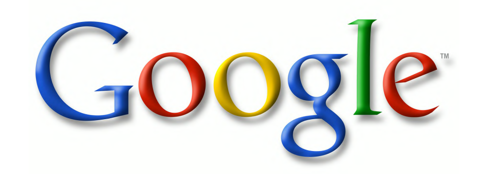




Zwölf Urkunden
zur
Erläuterung der Geschichte
der Gefangennehmung
Philipp
des
Großmüthigen
Landgrafen zu Hessen.

Aus dem Pfalz = Zweibrückischen Archiv
herausgegeben und mit vorangesezten
Anmerkungen
versehen
von

Joh. Henr. Bachmann
Herzoglich Pfalz = Zweibrückischen Regierungs = und
Ev. Luth. Oberconsistorialrath, auch Archivarius;
der Churpfälz. Akad. der Wissens. Mitglied.

Mannheim,
mit Akademischen Schriften.
1768.

Vorrede.

Als ich nachstehende Bogen geschrieben hatte, so lies ich sie liegen, bis sich eine Gelegenheit zu deren Bekanntmachung ereignen würde. Mittlerweile kam Herrn Professor Mogen in Giesen Tractat: *Historia captivitatis Philippi Magnanimi Hassiae Landgravii*, 8vo 1766 heraus. Es hat derselbe die Ehre, die Capitulation des Landgrafen Philipps zu erst bekannt gemacht zu haben. Ich war vergnügt, nachdeme ich selbige gelesen, daß meine gewagte Vermuthungen durch dieselbe bestätiget worden, und war fast entschlossen, meine nunmehro ganz entbehrliche Arbeit vor mich zu behalten. Es sind aber Umstände darzwischen gekommen, die mich gleichwol bewogen haben, sie aus Handen zu geben.

Der

Der Herr Professor und ich haben einerlei Endzweck, nemlich zu erweisen, daß Landgraf Philipp gegen Treu und Glauben gefänglich angehalten worden. Er hat solchem Endzweck auch mit guten Grunde sich genähert. Darinne aber kan ich ihme noch zur Zeit nicht Beifall geben, daß die denen Churfürsten von Sachsen und Brandenburg von dem Kaiser und seinen Ministern beschehene geheime Erklärung in Schriften verfasset worden, wie er solches §. IX. not. x. p. 26. und wiederum §. XXX. p. 84. unter Beziehung auf einen Theil der unten §. 3. ganz excerpirten Stelle der Kaiserlichen Erklärung äussert, und pro auctore des Herrn Vice-Kanzlar Kortholts zu Giesen Programma §. 5 & 6. anziehet. Ich fürchte nicht, daß ich diesem noch lebenden fürtreflichen Gelehr-

lehrten mißfallen werde, wann ich über dem Ausdruck *declarationem aliquam scriptam* von ihm und dem Thuano dissentire. Ich kann einmal nicht finden, daß sie geschrieben worden seye. Im Gegentheil finde ich über das, was ich oben desfalls angeführt in Herrn Porfessor Mogens Schrift eine Stelle angezogen, die mich noch mehr überzeugt, daß die sogenannte vertrauliche Meinung nur mündlich eröfnet worden. Sie stehet §. XLV. p. 116. in verbis: Joachimus II. Elector Brandenburgicus inter coenandum aliquando coram edicit: Er hab den Bischof von Arras gefragt: es soll ja dem Landgrafen zu keiner Gefängnis gereichen? darauf hab der Bischof von Arras gesagt: Es soll dem Landgrafen nicht gereichen zu einiger Gefängnis, da ist Herzog Moritz dabei gestanden. Also haben

sie

sie sich keineswegs versehen sollen, daß der Landgraf sollt gefänglich angehalten werden. Solcher Wort hab er auch zu Halle dem Bischof von Arras erinnert, und were in willens gewesen, dem Bischof durch den Kopf zu hauen, aber der Herzog Moritz hett ihm solches gewehret. Referente *Henrico Lersnero* qui cœnæ interfuit, vide *Kuchenbeckeri analecta Hassiaca* Vol. II. p. 226. seqq. Bis hieher Herr Professor Mogen.

Diese Stelle lässet vollends bei mir keinen Zweifel übrig, daß zwischen dem Kaiser und seinen Räthen eines, und denen beeden vermittlenden Churfürsten anderntheils in diesem Stück nichts schriftlich verhandelt worden. Ich beziehe mich desfalls auf meine Anmerkungen, und glaube nebstdeme, daß nicht leicht jemand von denen heutigen Staats-

ver-

verhandlungen auf den damalen in grosser Kraft und Herrlichkeit gesessenen Kaiser Carl den V. zurück schliessen wird. Die beste Stelle des Herrn Professor Mogen ist auch nicht wider mich §. XIX. p. 52. aus dem Sleidano: *Caesar cavisse quidem illis non quod omnino non esset detinendus, sed quod non perpetuo, nec aliud suae fuisse voluntatis ostendit.* Hier wird aber nichts von einer schriftlichen Caution gemeldet, die hätte man doch bei der allerersten grossen Verlegenheit und Widerspruch, worüber alles auseinander gehen wollen, leicht einsehen können, wann des Thuani Nachricht L. IV. re ad consiliarios relata Atrebatensis intercessores *ad scriptum* vocat, gegründet wäre, und hätte es, wann ein solch scriptum würklich in der Welt wäre, der Kaiserlichen ohnbescheinigten Apologie vor den Stän-

den nicht bedurft, sie würde auch derselben eben sowohl beigelegt worden seyn, als die Capitulation, welche gerade gegen den Kaiser ist. Ich mache mir immer zur Regul, dunkele Stellen aus dem Alterthum, so viel möglich, mit gleich alten Stellen zu erläutern. Je weiter ich mich davon ohne gute Urkunden entferne, je leichter verfehle ich des facti. Ich lasse es also bei dem so ich geschrieben, lediglich bewenden.

Zweibrücken, den 14. Merz 1767.

§. 1.



§. 1.

Seitdeme Philippus Magnanimus Landgraf zu Hessen am 19. Junii 1547 zu Halle im Magdeburgischen auf Kaiser Carl des Vten Befehl gefänglich angehalten worden, nachdeme er etliche Stunden zuvor vermittelst einer solennen Capitulation mit dem Kaiser einen Frieden gemacht, und in Gefolg derselben bei Kaiserlicher Majestät seine Aussöhnung in Gegenwart (a) einer grossen Menge Deutscher und ausländischer Fürsten, Grafen und Herren kniend nachgesucht, durch die Kaiserliche Erklärung auch die Acht aufgehoben worden, und der Landgraf in den vorigen Stand hergestellet werden sollen (b), so weit sel-

(a) *Jo. Sleidani Comm.* L. XIX. *hujus actionis erant spectatores* &c. *Hortleder* editio posterior L. III. c. 81. p. 731. num. 323. Diese edition ist in diesem ganzen scripto allegirt.

(b) *Hortleder* L. III. c. 76. num. 7. 8. p. 581.

selbiger durch nur besagte Capitulation nicht eingeschränket worden; seitdeme ist auch noch immer über der Frage controvertirt worden, ob hochbesagter Fürst mit Recht oder mit Unrecht in Gefangenschaft gekommen seye.

§. 2.

Die Entscheidung dieser Frage hanget theils von der Capitulation selbsten, theils von denen bei Errichtung derselben vorgekommenen Umständen ab. Zur Erläuterung der lezteren muß man auch dasjenige mitnehmen, was auf die Gefangennehmung unmittelbar gefolgt. Was das erstere betrift so ist die Capitulation selbst noch nicht zum Vorschein gekommen. Vermög der Bürgschaft, welche Churfürst Moriz von Sachsen, Churfürst Joachim von Brandenburg und Pfalzgraf Wolfgang von Zweibrücken dem Kaiser unterm dato Naumburg den 22. Junii 1547 ausgestellt (c), fängt sich die förmlich ausgefertigte Capitulation also an: Zu wissen, daß die Römische Kayserliche Majestät vff fleißige Fürbitt cz. cz. vnd am dato also lauttend: Geschehen und geben zu Hall den Neunzehenden Tag des Monaths Junii nach Christi unsers

(c) Unter den Beilagen Num. VI.

sers lieben Herrn Gepurt Fünfzehenhundert und im sieben und vierzigsten Jahr. Ein Document nach diesem Kennzeichen habe ich nirgends gefunden. Man hat sich also bishero geirret, wann man die beym Hortleder (d) befindliche Artickel des Vertrags vor den Vertrag selbst genommen, und wann nicht andere Umstände in der Folge vorkämen, wodurch sich diese Artickel in so weit rechtfertigen; so würde der Irrthum fast nicht zu verzeihen seyn.

§. 3.

Da nun das Hauptdocument fehlt, auf welches sich gleichwohl alle Historienschreiber, des gefangenen Landgrafen Gemahlin und fürstliche Kinder (e), der Kaiser selbst in der Erklärung vom 25. Nov. 1547 deren die Capitulation in Abschrift beigefüget war (f), Churfürst Moritz in seiner Proposition an die Sächsischen Landstände zu Torgau (g) de anno 1552 und in seinem Kriegspatent von eben diesem Jahr (h), Landgraf Wilhelm

(d) L. 14. c. 75. p. 579. die leztere, dann diese pagina kommt doppelt vor.
(e) *Hortleder* L. III. c. 84. p. 918 & 919.
(f) Idem ibid. p. 922. seqq.
(g) Idem L. V. c. 1. p. 1280.
(h) Idem L. V. c. 4. p. 1295. num. 2.

helm in einem Schreiben ad Imperatorem de 8. April. 1552 (i) und endlich der Passauische Vertrag de 2. August. 1552 selbst, so Er soll auch Landgraf Philipps (k) beziehen; so hält es schwer, eine solche Entscheidung zu geben, bei welcher gar nichts mehr zu erinnern wäre. Denn wann auch schon aus guten Gründen höchst wahrscheinlich gemacht wird, daß in der förmlichen Fertigung der Capitulation das Wort Gefängnuß eben so wenig befindlich seyn könne, als es in der Punctation stehet; so bleibet doch noch immer der Zweifel übrig, daß gleichwohl jene noch zur Zeit nicht eingesehen werden mögen, in der Kaiserlichen Erklärung an die Stände aber die bedenkliche Stelle vorkommt:

„und ist nicht ohn, daß bei solcher Hand„lung beede Churfürsten ein Wissen zu ha„ben begehret, wie weit sich der Artickel „der Ungnad erstrecke. Darauf ihren Chur„fürstlichen Gnaden vertraulicher Meinung „diese Declaration geschehen, daß solche „Ergebung den Landgrafen, zur Leib„straf, ewiger Gefängnuß noch *Con-* „*fiscation* seiner Güter, weiter denn „in

(i) Idem L. V. c. 9. p. 1305. num. 2. p. 1306. num. 6. und p. 1308. num. 21.

(k) Idem L. V. c. 14. p. 1318.

„ in den vorgestelten Artickeln be-
„ griffen nicht reichen, und aber der
„ Landgraf solches nicht wissen, sondern sich
„ schlechts und frey ergeben sollte; wie dann
„ solches alles samt obbeschrieben Er-
„ bieten, in Beiseyn beider Churfürsten
„ und mit derselben Bewilligung in eine
„ lautere Verzeichnuß gebracht worden, und
„ ist ferner der benamten Ungnade halben,
„ einige weitere Erwehnung oder Vertrö-
„ stung (wie den beiden Churfürsten Sach-
„ sen und Brandenburg ohne Zweifel noch
„ wohl bewust,) mit den wenigsten nicht
„ beschehen. Auf welche und andere Er-
„ bieten wol Ihro Kaiserliche Majestät da-
„ zumal bewogen, die Capitulation nach
„ laut beigelegter Copei, begreifen zu las-
„ sen (1).
worab es das Ansehen gewinnet, daß, da alles dieses in eine lautere Verzeichnuß gebracht worden, diese ein mehreres als die bekanntseyende Punctation, als in welcher von diesen Sachen nichts vorkommet, enthalten müsse.

§. 4.

In der That ist es etwas besonderes, daß die §. 2. angezeigte förmliche Capitulation

(1) Idem l. c. p. 923.

tion bishero nicht zum Vorschein gekommen. Sleidanus sagt: (m) der Landgraf habe bei der Unterschrift noch eine Verwahrung wegen der Religion angehängt, nemlich er wolle sich denen Abschlüssen eines freien, frommen und allgemeinen Concilii unterwerfen - - - - wie die Churfürsten von Sachsen und Brandenburg. Daraus folgt, daß Sleidanus eine Abschrift der von den Landgrafen eigenhändig unterschriebenen Capitulation in Händen gehabt haben müsse. Denn in der Punktation kommt davon nichts vor (n). Es konnte auch Sleidanus eine solche Abschrift gehabt haben; denn er war des Schmalkaldischen Bundes bestellter Historicus und bekam seine Nachrichten aus der ersten Hand (o). Sein Buch ist zuerst im Jahr 1555 mithin nur 8 Jahr nach des Landgrafen Verhaftung im Druck erschienen, da die meisten, so Nachricht davon gehabt, noch am Leben waren. Kaiser Carl der V. hatte es selbst gelesen, und sich über die aufrichtige Erzehlung der geheimsten Nachrichten

(m) Libro XIX.

(n) Dieser Anhang stehet nicht in der von Herrn Professor *Mogen* edirten Capitulation.

(o) *Hortleder* in der Vorrede num. 39. und 195.

ten gewundert (p). Die nachfolgenden Scribenten widersprechen ihm auch nicht, sondern machen, wann sie von ihm abgehen, Abänderungen, indem sie entweder etwas auslassen oder zusetzen oder beedes zugleich; wobei doch immer der ächte Historicus nichts verliehret. Ich sollte indessen doch glauben, daß diese Urkunde noch in einem derjenigen Chur- und Fürstlichen Archiven vorhanden seye, deren Höfe ihre Gesandten bevollmächtiget, bei Kaiserlichen Majestät die in den Urkunden (q) befindliche Fürbitte einzulegen, und denen der Kaiser dargegen den 25. Nov. 1547 die schriftliche Declaration mit Beifügung der Capitulation abgegeben, obschon solche anfänglich nur Chur Sachsen und Brandenburg communicirt worden (Beilage n. XII.). In denen Hessischen Archiven ist sie schwerlich. Dann ich lerne von meinem grosen Gönner dem Herrn Vice-Kanz-

(p) Beschreibung des Lebens Johann Sleidani, *Schadæi Sleidano continuato* Straßburg 1625 vorgesetzt, und daselbst, *Gratianus verus in apotheosi D. Ruardi Tappart* &c. excus. Basileæ in 4. anno 1556. p. 37. & 38. *Ipse Cæsar delectatus lectione obstupuerat secretissimarum (quas uidebat) rerum narratione & commendabat veritatem.*

(q) Num. XI.

Kanzlar Estor, daß der Casselische Hof seine Nachrichten dem Hottinger zu Fertigung der Kirchen-Historie in der Schweitz, der Darmstädtische aber die seinigen dem Hortleder abgegeben. In dem Zweibrückischen Archiv ist sie auch nicht. Was daselbst einschlägiges und noch nicht gedruckt ist, das will ich mittheilen, und eben dasselbe hat auch den Anlaß zu gegenwärtiger Schrift gegeben, ob ich etwa einem Liebhaber der Geschichte einen Gefallen damit erweisen könnte.

§. 5.

Pfalzgraf Wolfgang Herzog zu Zweibrücken war mit Landgraf Philippsen Prinzeßin Tochter, Anna, vermählt. Diese Verbindung veranlaste den Kaiser, in dem 25sten Punkt der Capitulationspunkten, neben Churfürst Joachim von Brandenburg, und Herzog Moritz (r) von Sachsen, auch Herzog Wolf-

(r) So nennet ihn die Punktation, und nicht Churfürst, siehe Hortleder l. c. p. 583. Er nennet sich auch selbst noch nicht Churfürst in dem Gesamtschreiben mit Churfürst Joachim von Brandenburg an Landgrave Philipp d. d. 4. Junii 1547. und in dem sub eodem ausgefertigten sichern Geleit. S. die Urkunden N. I. & II. an welchem Tag er noch von Ca-

Wolfgangs Bürgschaft zu erfodern. Man muste also mit Herzog Wolfgang correspondiren, und diese veranlaßte eine Actensammlung. Selbige ist nun zwar nicht bei hiesigem Archiv, obschon Herzog Wolfgang zur Zeit des Gefangennehmung seines Herrn Schwiegervatters zu Zweibrücken war, sondern es sind nach aller Wahrscheinlichkeit selbige anno 1551 da Herzog Wolfgang nach seiner Stadthalterschaft in die obere Pfalz verreiset, und von Amberg aus das nöthige bis zur endlichen Erledigung des Landgrafen mit besorgen helfen, als ohnentbehrliche antecedentia mit dahin genommen worden. Dahingegen befindet sich bei hisigem Archiv ein sauber geschriebenes Registratur-Buch, in welchem der Registrator auf dem erstem Blatt bemerket: **Martis 23. Octobris** *anno*

Carolo V. mit der Chur im Felde vor Wittenberg begnadet, den 24. Febr. 1548 aber erst solemniter investirt worden. Hortleder L. III. c. 85. p. 926. Da nun aber in der förmlichen Fertigung der Capitulation vom 19. Junii der Herzog Moritz Churfürst heiset, und dem Churfürsten von Brandenburg vorstehet, (V. Urkund N. VI.) So ist auch daraus, wie mich dünket, offenbar, daß die Punktation beim Hortleder nicht die förmliche Capitulation seye.

anno 54. angefangen diß zu registriren. Auf der pergamentenen Decke stehet von des damaligen Zweibrückischen Kanzlars Ulrich Sitzingers mir wohl bekannten Hand: Landgrävisch Handlunge und sonderlich die Custodi betreffend. Man hat bekantlich selbiger Zeit alle Haupthandlungen bei denen Archiven in besondere Bücher abgeschrieben, oder registrirt, wie dann das Zweibrückisch Archiv deren eine grosse Anzahl aufzuweisen hat. Diese Bücher, sobald sie documenta copialia coaeva sind, und die sonst erfdrderliche Kennzeichen der Glaubwürdigkeit an sich tragen, dienen statt der Originalien wann diese nicht mehr zu haben sind. Das ist bekannt. Ich traue meinem Codici archivali unter den angezeigten Umständen alle Zeichen der Glaubwürdigkeit zu.

§. 6.

Dieses Copial-Buch enthält zuerst (s)

Der Chur und Fürsten Marggrave Joachims zu Brandenburg und Herzog Moritzen von Sachsen Schreiben an Landgrave Philippsen zu Hessen *d. d.*

(s) Sie stehen zwar beide beim Hortleder p. 920 & 922. zur geschwinden Nachsicht aber liegen sie hier sub. N. I. & II. bei.

d. d. 4 *Junii* 1547 nebst beigefügtem sichern Geleit.

Sodann kommen die Artickel, so dem Landgrafen des Vertrags halben vorgeschlagen worden (t). Hierauf folgen:

Antwort und Artickel welche von wegen des Landgrafen sind Christoph von Ebleben wieder mitgegeben worden, den 7. *Junii anno* 47.

und endlich:

der Kaiserliche Majestät Resolution vf die gebettene Erklerunge, extension und Enderonge etlicher Artickel (v).

Auf diese Erklärunge beziehet sich sowohl Churfürst Moritz in der Torgauischen Proposition (x) als Landgraf Wilhelm in obangezogener Vorstellung ad Imperatorem (y). Hierauf folget des Churfürsten Moritzen und der Brandenburgischen Räthe Schreiben vom 12. Junius worinnen sie den Landgrafen auf den 17. diß Monats nach Naumburg betagen (z). Nun ist der beeden

B 2 Chur-

(t) Urkund N. III. absque dato: war aber eine Beilage zu N. I.

(v) Sind unter den Urkunden N. IV & V. und meines wissens bishero ungedruckt.

(x) Hortleder L. V. c. I. p. 1281.

(y) Idem L. V. c. 9. p. 1306. N. 6.

(z) Es stehet beim Hortleder L. III. c. 84. p. 921. das Datum ist daselbst irrig.

Churfürsten Sachsen und Brandenburg und Herzog Wolfgang von Zweibrücken Obligation registrirt (a). Es war selbige anfänglich auch auf den 19. Junius datirt und man siehet daraus, daß die expeditiones alle auf des Landgrafen Ankunft bereit gehalten und auf den Tag des Fusfalls datirt worden, damit nach dieser Submission alles sogleich vertragsmäßig vollzogen werden könne. Alleine es kommt hernach eine Urkunde vor, daraus ersichtlich, daß diese Obligation umgefertiget und auf Naumburg den 22. Junius datirt werden müssen. Der Registrator hat diß rectificirte Exemplar hier eingeschaltet. Hieher gehört nun ferner des Landgrafen Schreiben an Herzog Wolfgang d. 27. Junius um die Obligation mit zu unterschreiben (b). Er dringet da auf geschwinde Expedition, weil man ihm glauben gemacht, seine Entlassung hange davon ab. Ferner Herzog Wolfgangs Rescript an seinen vertrauten Rath und Oberamtmann Ludwig von Eschenau, d. 11. Julii (c) darinnen er ihm von der geleisteten Burgschaft Nachricht gibt, und zugleich versichert, daß die mitgeschickte Capitulation den ihm von Esche-

(a) Urkund No. 6.
(b) No. VII.
(c) No. VIII.

Eschenau vorhero zugesandten Punkten ganz gleich seye, und er sie deswegen nicht noch einmal habe schicken wollen. Endlich gehöret hieher ein Schreiben des Landgrafen d. d. 27. August, darinnen er Herzog Wolfgang ersucht, die umgefertigte obligation nochmalen zu unterschreiben, und Herzog Wolfgangs Antwort darauf (d). Weil auch die Schrift, so die Stände dem Kaiser zu Augspurg übergeben, mir noch nicht gedruckt vorgekommen, so lege solche nebst dem Bericht eines Gesandten, was bei und nach Uebergebung sothaner Supplication vorgegangen, in Abschrift hiebei, (e) die Kaiserliche Antwort ist oben schon allegirt, und wie sich beede Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg hierauf gegen die Stände glimpflich erklärt, und den ganzen Vorgang auf einen Mißverstand gestellt, das stehet gleich dabei beym Hortleder (f).

§. 7.

Aus dem, was bishero angeführet worden, liesse sich nun wohl ein factum extrahiren

(d) No. IX. & X.
(e) No. XI. & XII.
(f) L. III. c. 84. p. 924. conf. infr. §. 10. lit. (f)

ren. Ich will mich aber lieber des Sleidani Worte aus dem 19. Buch bedienen, so weit sie zu meinem Endzweck dienen. Den Auszug des Vertrags, den er liefert, habe ich gerne weggelassen, weil er in meinen Urkunden lieget, und in der Hauptsache damit überein kommt.

Dum hæc geruntur, Mauricius & Brandenburgicus pro Landgravio diligenter intercedunt, & quo commodius res ageretur, Lipsiam illum evocant Sed quum Cæsar omnino uellet, ut absque conditione sese dederet, arces etiam omnes atque tormenta traderet, infecta re domum redit, eoque die Weissenfelsum usque proficiscitur, quatuor a Lipsia milliaribus. Postridie, quum inter equitandum de propositis conditionibus, deque sua fortuna sermonem cum Christophoro Eblebo conferret, quod si scirem, inquit, fore, ut Cæsar exorari sese, *meque domum redire patiatur*, & ex propugnaculis unum mihi permittat, instructum tormentis, equidem, publicæ pacis causa reliquas arces demoliri, & tormenta omnia tradere, non recusarem. Tum Eblebus, hunc, ait, sermonem ad Mauricium referam: paucos intra dies uel rursus adero uel certi quid renuntiabo per epistolam, & ut interim ab aliis consiliis

quies-

quiescas, oro. Profectus igitur ad Mauricium, non multo post redit, & litteras ad illum Mauricio simul & Brandenburgico perfert, quarta Junii die scriptas in hanc sententiam, e castris ante Wittembergam: simul ac de ipsius uoluntate per Eblebum amplius accepissent, ad Cæsarem denuo se rem detulisse Quid autem impetrarint, hoc ipsam docere formulam & capita pacis, quæ nunc Eblebus ei ferat, & quia sint conditiones tolerabiles, non dubitare se, quin sit eas admissurus, præsertim quum uideat, quanto versetur in discrimine: non recuset igitur illas & Cæsari sese permittat absque conditione. Nec enim esse, quod vereatur, ne graviora Cæsar imponat *aut ipsum detineat captivum.* Eius rei nomine fidem se suam interponere, & si quid præter eam formulam, quam nunc per Eblebum fit accepturus, accidat, aut *si detineatur*, non se recusare, quin eandem subeant fortunam, & ab ipsius interpellati filiis, ad satisfaciendum sese sistant - - - formula pacis hæc erat - - - Hæc ubi fuissent allata, de communi ordinum suorum consilio & assensu Landgravius ea recipit, sic tamen ut amplius nonnulla sibi peteret declarari - - - Cæsar deinde rebus ad Wittembergam constitutis Halam

Saxoniæ proficiſcitur - - inde petiturus Heſſiam, niſi Landgravius tranſigeret. Quum autem in his eſſet anguſtiis Landgravius nec aliter poſſet, *Mauricii fidem atque Brandenburgici ſequutus*, iter ingreditur, & decimo octavo die Junii Halam venit ſub ueſperum, medius inter Mauricium & Brandenburgicum, qui obuiam ei Numburgum usque proceſſerant - - - Poſtero die, mane, Chriſtophorus Carlebicius ad Landgravium ueniens, pacis formulam exhibet, uti ſubſcribat. In ea fuit additum, Cæſaris eſſe, *interpretari ſingula ejus capita.* Landgravius ergo, quoniam id in illa, quam Brandenburgicus & Mauritius ante miſerant, perſcriptum non erat, Epiſcopo Atrebatenſi renuntiat, non ſibi eſſe integrum ſubſcribere. *Is per ſcribam eſſe neglectum*, ait, & rurſus idem urget: ſic ille morem gerit. Amplius deinde petit Atrebatenſis, quia de religione ſibi uelit caueri, ſicut Mauricio cautum ſit atque Brandenburgico, ut ipſe uiciſſim caueat & Cæſari promittat, uelle parere conciliiTridentini decretis. Ille contra, nec antea quenquam apud ſe, nec pacis formulam eius rei meminiſſe: carituram potius illa cautione Cæſaris, ut ipſi quoque non ſit neceſſe cauere. Quumque diu ſuper eo diſcepta-

ceptatum esset, minæ quoque fuerunt adhibitæ: consedisse iam in aula Cæsarem, & ipsum operiri, molesteque ferre dilationem: mâturet ergo, ne quid ille fortasse gravius in ipsum statuat. Tandem in hæc uerba subscribit Landgravius: Liberi, pii & generalis concilii decretis, quo quidem in concilio non minus reformetur caput, quam reliqua membra, uelle se parere, sicut Mauricius & Brandenburgicus facerent. Hi enim ab Augustana confessione non se discessuros ei promiserant. Eo facto sub horam quintam post meridiem, ubi Cæsar in folio, domi suæ consedit, Electores duo, quos dixi, Landgravium adducunt, qui quum ad Cæsarem propius venisset, in genua subsedit, & proxime illum cancellarius Guntherodus, qui de scripto recitans, quod Landgravius, inquit, ante acto bello graviter te offendit, potentissime Cæsar, sic ut iure in eum vindicari possis, hoc ei summopere dolet, eoque, *sicut ante promisit*, tuæ voluntati sese promittit, ac simul per omnia sacra rogat, ut & pro tua clementia factum ignoscas, & proscriptionem, quam commisit, abolcas, & pristino loco ipsum restituas, & in tuam fidem ipsius omnia recipias; hoc illi summi beneficii loco habebit, ac deinceps om-

nem tibi fidem, obſequium & obedientiam præſtabit. Cæſar ad ea per Georgium Seldum, ubi deliberaſſet, etſi graviſſimam pœnam ſit meritus, ut & publice conſtet, & ipſe fateatur, ſe tamen, ait, & pro ſua liberalitate, & quoniam Principes aliquot inter ceſſerint, non recuſare, quin & proſcriptione liberetur & neque ſupplicio, quod ſit commeritus; *neque carcere perpetuo*, neque bonis etiam multetur amplius quam ſit in formula pacis definitum - - - Landgravius qui ſalva putarat omnia, Cæſari gratias agit, & quum diutius eum Cæſar inſidere genibus pateretur, iniuſſus conſurgit. Poſt aliquando Brandenburgicus accedit, & ipſum atque Mauritium una ſecum apud Albanum ducem eſſe cœnaturus dicit. Ille ne tum quidem aliquid odorari potuit. Quum ad Albanum veniſſet, cœnatur. A Cœna Mauricius & Brandenburgicus cum Albano & Atrebatenſi colloquuntur: interim fallendi temporis cauſa Landgravius ludit alea. Multa iam nocte, Mauricius & Brandenburgicus illum ad ſe vocant, & per Euſtachium Schlebium oſtendunt, ſe per omnem vitam, ut viros Principes deceat, egiſſe fideliter, & ſi quid eſſent polliciti, ſeruaſſe diligenter: eandem fidem ab aliis etiam exſpectaſſe:

nunc

nunc vero dncem Albanum & Atrebatensem dicere, ipsi pernoctandum ibi esse, custodibus admotis. Ea re nihil unquam sibi gravius accidisse nec acerbius: uelle autem cum ipso Cæsare colloqui, & sperare non detentum iri. Tum ille, se quiduis potius expectasse, quam ut fieret: ipsorum fidem secutum eo uenisse: scire ipsos, quomodo sibi liberisque deuincti sint. Satis faciant igitur ei promisso & obligatione. Quum uero manendum esset, Mauricius, & ex Brandenburgicis consiliariis nonnulli cum eo per noctem illam commorantur. Postridie Cæsarem adeunt, & gravem habent querimoniam, & quanti existimationis ipsorum intersit, demonstrant, Etenim, si qua fuisset eius rei uel minima suspicio, nec illi sese consulturos, ut eo ueniret: nec illum, ubi libertatem esset amissurus, unquam fuisse uenturum. Habeat igitur ipsorum, qui intercesserint rationem, eumque missum faciat: quod quidem ipsi per interpositam fidem ei promiserint. Cæsar, cauisse quidem illi, dicit, *non quod omnino non esset detinendus, sed quod non perpetuo*, necaliud suæ fuisse uoluntatis, ostendit. Ad consiliarios deinde transeunt, in primis ad Atrebacensem. Ii post multam & acrem disceptationem

tionem, Landgrauio nuntiant, licere uti discedat. Ille, perlibenter, ait, modo ut incolumis domum deducar. Hic iterum duo illi incedunt, sed frustra. Biduo post, ei nuntiatur, ut Cæsarem comitetur. Hoc ille recusat omnino, neque se profecturum dicit, nisi vi pertrahatur. Ibi tum Mauricius & Brandenburgicus multum orant & obtestantur, ne recuset. Quoque magis faciat, dextra data, præsentibus aliquot ex nobilitate, non se discessuros promittunt ab aula Cæsaris, antequam sit liberatus. Profecti cum eo Numburgum, ad Cæsarem post abeunt, ut ipsius causam agant. Triduo post, quod erat Junii die vigesimo sexto, Carlebicium ei mittunt, & quod Cæsarem non sequantur longius, orant, ne moleste ferat. Nam illum omnino vetuisse, ne faciant. Alioqui futurum, ut in Hispaniam ablegetur. Veruntamen, si centum illa, & quinquaginta aureorum millia persolvat, si de reliquis etiam servandis conditionibus fidem faciat, intelligere se, futurum, vt intra decimum quartum diem postea liberetur. Augustam sese profecturos esse breui ad conuitia, nec ullum studium, fidem atque diligentiam prætermissuros. Ille, qui casum hunc immoderatissime ferret, de pecunia, deque diruendis arci-

arcibus uelle. se curare dicit, & confidere, cuius rei spem faciant, fore, ut ea præstetur. Postea Turingiæ finibus egressus cum Hispanis, ubi Greuentallum uenisset, Albano fidei publicæ litteras & obligationis formulam exhibet. Is nihil, nisi de perpetuo carcere, promisisse Cæsarem, ait, intercessoribus. Et quis igitur ejus captivitatis, ait Landgravius, erit modus aut terminus, quove temporis intervallo circumscribetur? Etiamsi per XIIII. aut eo plures annos, inquit Albanus, te detineat, nihil tamen contra promissum Cæsar fecerit. Ille, quo libertatem quam primum recuperaret, pecuniam non multo post, omnem dependit, arces demolitur, & machinas trahit. Porro, tormentorum, quæ partim ab illo, partim a Saxone & Wirtembergico & a civitatibus est consecutus Cæsar, ingens erat numerus, & ut aiunt, ad quingenta. Quorum deinde nonnulla, Mediolanum, alia, Neapolim, alia in Hispaniam misit, reliqua per Belgium distribuit, tanquam victoriæ tropæa Landgravii captivitatem acerbissime tulit is, quem internuntium fuisse diximus, Eblebus, genere nobilis: aliquanto post e vita decessit, dum eius rei cogitatione vehementius afficeretur, ut plerique putant.

§. 8.

§. 8.

Hieraus ergeben sich nun folgende Anmerkungen: 1.) Ehe die beide Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg den von Eblebeen mit denen ihnen von denen Kaiserlichen zugestellten Friedens-Conditionen (No. III.) zu dem Landgrafen unterm 4. Junii abfertigten; so hatten sie mit dem Kaiser die Unterredung, wie weit sich die Kaiserliche Ungnade erstrecken solle. Es war dieses der erste Artickel der Capitulation: der Landgraf solle sich und sein Land der Kaiserlichen Majestät in Gnade oder Ungnade ergeben: daß der Kaiser einer Zurückhaltung fähig seye (g), hatte er in denen während seiner Regierung geführten Kriegen bewiesen. Der Landgraf war nebst deme wegen der Gefangenschaft in Sorgen, zumalen er das ganz

(g) Robertson in der Geschichte Schottlands unter der Maria, schildert ihn also: (p. 49) „in „der Ausarbeitung seiner Entwürfe hatte er „das scharfsichtige Auge und die feine Spitzfin„digkeit Ferdinands seines Grosvatters, auf „seinem einmal genommenen Entschluß ver„harrete er mit einer unbeugsamen Stand„haftigkeit, welche dem Oesterreichischen Blute „eigen ist, und führete einen jeden derselben „mit grosem Muthe und der Kühnheit der Bur„gundier hinaus.

ganz neue Exempel an Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen vor Augen hatte, deswegen er auch anfänglich, da er im Ernst an die Submission dacht, sich gegen den von Ebleben äuserte: wann er wüste, daß **ihn der Kaiser wieder heim ziehen ließe**, deswegen war freilich denen beiden Churfürsten daran gelegen, des Kaisers Gemüth und Absicht vor der Hand zu wissen, um sich und den Landgrafen zu beruhigen. Dann wann schon in der ihnen zugestellten Punktation kein Wort von Leib- oder Lebensstraf, einigerlei Gefängnus, es seye einiges oder ewiges, noch von Confiscation der Landgräflichen Lande vorkam; so machte ihnen doch der Ausdruck **Gnade oder Ungnade** nicht unbillige Besorgnus. Der Kaiser benahm ihnen solche durch die Erklärung: daß solche Ergebung dem Langrafen, **zur Leibstraf, ewiger Gefängnus noch Confiscirung seiner Güter, weiter denn in den vorgestellten Artickeln begriffen**, nicht reichen, und aber der Landgraf solches nicht wissen, sondern sich schlechts und frei ergeben sollte. Die Churfürsten konnten nun wohl geschehen lassen, daß die Formul **Gnad und Ungnade** stehen blieb, nachdeme sie sahen, daß der Kaiser eine Art von Strafe darein gesezet, den Landgrafen in der Unwissenheit

zu

zu lassen, ob er es bei denen ihnen zugefertigten Vergleichspunkten schlechterdings werde bewenden lassen, oder ob das Wort Ungnade noch etwas hinter sich habe, wo inzwischen sie des Kaisers Wort hatten: daß des Landgrafen Ergebung ihme weiter denn in den Artickeln begriffen, zu nichts reichen sollte, mithin des Landgrafen Gemüthsunruhe nach beschehenem Fusfall cessiren würde. Um aber auch diese vorläufig zu mäßigen, und den Landgrafen in der Fassung, seinen Frieden ohne Anstand zu machen, zu unterhalten; so schwiegen sie zwar in dem, dem vom Ebleben mitgegebenen Schreiben von der Kaiserlichen Erklärung, des Kaisers Intension gemäß, still, nahmen aber auf das Kaiserliche Wort über sich, dem Landgraf zu zu schreiben: (No. I.) „Es wollt „sich auch Ewr Liebden der Kaiserlichen Ma„jestät auf Gnad oder Ungnad forderlich „einstellen, dann Wir versprechen Ewr Lieb„den dieselbe dadurch über die Artickel, we„der an Leib und Gut mit Gefängnus Bestri„ckung oder Schmälerung ihres Landes, nicht „sollen beschweret werden. So sehr hatten diese redliche Fürsten Ehrfurcht vor das ihnen in Geheim gegebene Kaiserliche Wort, der Landgraf solle nicht über die Artickel beschweret werden, daß sie kein

Be-

Bedenken trugen, hinwiederum ihr Fürstlich Wort dem Landgrafen zu geben, und ihm mit Vorwissen des Kaisers sicher Geleit auszustellen. Der Landgraf beruhigte sich auch dabei, und sahe den Ausdruck **Gnade und Ungnade** vor die einen solennen Fusfall begleitende gewöhnliche Formul an. Wie hätte auch jemand, der eines gesunden Begrifs fähig ist, anderst schliesen können? Nachdeme die drei Stücke, die denen Churfürsten und dem Landgrafen Mühe gemacht, deutlich benennet worden; so schlieset der Kaiser: **dem Landgrafen soll die Ergebung** (verstehe auf Gnad und Ungnad) **zu nichts weiter denn in den Artickel begriffen, gereichen.** Hätten die Churfürsten oder der Landgraf ausser denen angeführten drei Stücken noch über mehrere andere Zweifel gehabt, und der Kaiser hätte solche bei seiner geheimen Declaration ebenmäsig mit angeführet; so würde aus deren Enumeration doch eben so wenig zu folgern seyn, als aus der deutlichen Benennung: **Leibstraf, ewig Gefängnus Confiscation;** dann es sollte alles auf die Artickel ankommen, über dieselbe sollte der Landgraf nicht beschweret, noch **weiter** denn in denen Artickeln begriffen, getrieben werden. Es waren ohne diese Artickel nicht

C allein

allein eine Vorschrift vor den Landgraf, was er leisten sollte, um aus der Acht und wiederum in des Kaisers Gnade zu kommen, sondern der Kaiser hatte auch in derselben seiner Ungnade Schranken gesetzet. Dann diese sollte nicht weiter gehen, als die Artickel. Diese Artickel waren also ein förmliches Pactum (h) von welchem einem Theil ohne des andern Willen abzugehen nicht frei stunde. Der Landgraf, der die Stärke eines Pacti wohl kannte, redete dahero in seiner Antwort vom 7. Junius (No. IV.) nichts mehr von Gefängnus, wie er diese Besorgnus anfänglich geäusert hatte, sondern er ersuchet nur die Churfürsten, es dahin einzuleiten, daß er über etliche Tage nicht aufgehalten werde. Er hatte dahero Ur-

(h) Dieses ist nun vollends klar aus der seithero von Herrn Professor Mogen edirten förmlichen Capitulation, §. 24. „und sollen auf diese obberührte Artickel von gedachten Landgrafen auch allen andern, so die begreiffen, alle nothdürftige Briefe und Verschreibung, die zu Vollziehung derselben vonnöthen sind, aufgerichtet, und von einem jeden Theil, unter desselben Insiegel oder sonsten zum beständigsten verfertiget werden, darinn sich ein Theil dem andern gnugsamlich verbinde, dem allem, wie hierinn begriffen ist, treulich und unverbrüchlich nach zukommen.„

Ursache befremdet zu seyn, da er dieses Pactum gebrochen und sich gefänglich angehalten sehen mußte, dazumalen in der Kaiserlichen schlüßlichen Erklärung (N. V.) bei seiner begehrten schleunigen Abfertigung kein Wort erinnert, mithin der Landgraf dadurch bestärkt worden, zu glauben, daß man mit ihm auf Deutsche Treu und Glauben handeln werde.

§. 9.

Eine zweite Anmerkung ist diese: der Kaiser äussert sich in der mehr angezogenen Erklärung: es seye solches **alles in eine lautere Verzeichnis** gebracht worden; womit erwiesen werden will, der Kaiser habe durch gefängliche Anhaltung des Landgrafen sein Wort nicht gebrochen. Wann ich aber auch auf einen Augenblick annehme, die denen Churfürsten beschehene geheime Aeuserung seye der Capitulation mit denen nemlichen Worten, als sie der Kaiser denen Ständen vortragen lassen, einverleibt worden, so daß d[illegible]ndgraf vor deren Unterschrift sie ge[illegible]am habe lesen können; so folget doch daraus anders nichts, als was in dem vorhergehenden §. sonnenklar ausgeführet worden. Dann am Ende kommt man immer dahin: **der Landgraf solle weiter dann in denen Artickeln begrif-**

 fen

sen nicht beschweret werden. Daß aber die Capitulation nichts von der geheimen Aeuserung enthalten könne, ist aus folgendem klar: 1.) saget der Kaiser selbsten, der Landgraf solle seine Erkärung: daß die Ungnade sich nicht über den Inhalt der Artickel erstrecken solle, nicht wissen. Dieses konnte also natürlicher Weise in die Capitulation, die der Landgraf lesen und unterschreiben muste, nicht gebracht werden. 2.) stehet kein Wort davon in denen Urkunden No. III. IV. V. wann auch je selbige vor die lautere Verzeichnus gelten sollen. Daß aber diese Urkunden dem wesentlichen Inhalt nach der förmlichen Capitulation ganz gleich seyen, das rescribirt Herzog Wolfgang dem Oberamtmann Ludwig von Eschenau (No. IX.), deme er sothane Urkunden allbereit communicirt hatte. 3.) würde solches der Aufmerksamkeit der Brandenburgischen Räthe, welche in Abwesenheit ihres Herrn des Churfürsten, nachdeme sie die Kaiserliche endliche Entschlüsung gesehen, den Landgrafen am 12 Junius beschreiben helfen, nicht entgangen seyn. Der Churfürst von Sachsen ware damalen zugegen. Der verließ sich auf das Kaiserliche Wort und lies das Einladungsschreiben nicht allein laufen, sondern machte auch noch einen Anhang

hang wegen Sicherstellung der Religion, deren Formul, wie sie dem Churfürsten ertheilet worden, der Landgraf auch noch gerne zuvor eingesehen hätte. Des befürchteten Gefängnusses aber als einer bereits abgethanenen Sache, thut er nicht die mindeste Erwehnung. 4.) Würde weder Churfürst Moritz noch die jungen Landgrafen sich in denen oben angezogenen Stellen mit so grosser Freimüthigkeit auf die Capitulation berufen haben, wann nur das allermindeste von einem Gefängnus in derselben vorkäme, worüber in der Folge eine Deutung gegen den Landgrafen hätte gemacht werden können. 5.) Saget auch Sleidanus, der die Hauptcapita Capitulationis getreulich extrahirt, und dem gar wohl bekannt war, was vor einen wesentlichen Einfluß dieser Umstand in den Verfolg des Religionskriegs bis zu dem Passauischen Vertrag, mithin auch in seine Historie gehabt habe, kein Wort davon, daß wegen des Gefängnusses etwas in der Capitulation vorgekommen, vielmehr sagt er, als der Landgraf mit denen Churfürsten von Sachsen und Brandenburg zum Nachtessen kam: ille ne tum quidem aliquid odorari potuit, er konnte noch damalen nichts widriges nur von Ferne vermuthen. Es muß also die Niederschreibung dieser

Kaiserlichen Erklärung anderswo gesucht werden, und dann wird sich zeigen, ob selbige so geartet gewesen, daß die Kaiserliche Ministri den Kaiser zu Aenderung seiner Resolution haben verleiten dörfen.

§. 10.

Dieses veranlasset die dritte Anmerkung. Es ist ausser der Urkund No. III. & V. wornach man nachhero die Capitulation förmlich ausgefertiget, Kaiserlicher seits bei diesem Handel nichts geschrieben worden, als die Form der Abbitte, und die Form der dagegen zu thuenden Kaiserlichen Gnaden-Erklärung. Erstere Form hatte sich der Landgraf in seiner Antwort ausdrücklich ausgebetten (No. IV.) damit er sie mit Ehren thun könne. Es wurde ihm auch solches in der Kaiserlichen schlüßlichen Erklärung zugesagt, in verbis: die Form der Abbitt soll gestellt werden (No. V.) Und es ist kein Zweifel daß sie dem Einladungsschreiben vom 12. Junii beigelegen habe, dann der Landgraf lies sie durch seinen Kanzler ohnbedenklich ablesen. Dahingegen ist gar kein Grund abzusehen, warum auch die Kaiserliche Gegenerklärung vor der Hand gleichsam ad monendum communicirt worden seyn sollte. Dann 1.) hatte sich der Kaiser dazu nicht

an-

anheischig gemacht, sondern nur zu communicirung der Form der Abbitte. 2.) Hatten weder die Churfürsten noch der Landgraf Ursach, sich deswegen zu beunruhigen. Dann sie hatten des Kaisers Wort und die Capitulation und zehleten mithin darauf, die Termini der Gnadenerklärung mögen vor den Landgrafen so erniedrigend ausfallen, als sie einem, vor dem Kaiser in seiner Majestät auf den Knien liegenden Fürsten nur immer vorgehalten werden mögen, so muste doch endlich das wesentliche gesagt, der Landgraf von der Acht losgesprochen und auf die Capitulation gewiesen werden. 3.) Sagen auch die Acta publica, besonders der Churfürsten und Landgrafen ausgegangene Schriften an keinem Orte, daß diese Formul vor der Ablesung communicirt worden. 4.) Sleidanus hat auch nichts davon. 5.) decidirt hierinnen die Kaiserliche oft angezogene Declaration selbsten, in verbis: „Als nun „der Landgraf folgends zu Hall ankommen, „den gebührenden Fußfall gethan, hat „der Churfürst von Brandenburg Frage „gehabt: ob Ihro Majestät nach beschehener Abbitt ihm dem Landgrafen zusprechen und die Hand geben würde? darauf „die Antwort gefallen: daß sich solches mittlerweile, und bis er gänzlich erlegt, nicht

„wolle gebühren. Es würden aber obgemeld-
„te beede Churfürsten aus der Antwort, so
„Ihro Majestät zu geben bedacht, ge-
„nugsam ersehen, daß der Declaration, so
„ihnen vertraulicher Meinung gesche-
„hen, nachgegangen, und zum Beschluß er
„der Landgraf von der ausgegangenen Achts-
„erklärung, die er seinem eigenen Bekänntnus
„nach wohl verschuldet, sollte absolviert wer-
„den. Hieraus ist klar, daß die Churfürsten,
wenigstens der von Brandenburg, in ipso actu
submissionis noch nicht gewust, was der
Kaiser vor eine Antwort zu geben be-
dacht, und daß der Kaiser sie blos auf das,
so er ihnen vertraulicher Meinung vor-
hin erkläret hatte, verwiesen. 6.) Sagen
die Churfürsten nirgends, daß die Erklä-
rung, welche der Kaiser durch den D. Sel-
den ablesen lassen, nicht gehalten oder ge-
gen den ersten Aufsatz geändert worden, wohl
aber erniedrigen sie sich in dem Gedränge in
Comitiis armatis, (wie sie Köhler in der
Reichshistorie nennet) zu Augspurg, um
des Landgrafen Conditiones nicht noch schlim-
mer zu machen, vielmehr dessen Entledigung
auf alle Art zu befördern, in der an die
Stände den 26. Novembr. 1547. abgegebe-
nen Antwort (i) zu sagen „Es seien aller-
hand

(i) Hortleder l. c. p. 924.

„ hand bei- und Nebenhändel fürgefallen,
„ anfänglich mit Kaiserlicher Majestät, her-
„ nach mit deren Räthen, welche ganz ge-
„ heim und enge geschehen, und könnte sich
„ wohl zügetragen haben, daß in Mangel
„ und Unverstand der Sprachen mit der
„ Kaiserlichen Majestät Räthen allerhand
„ Misverstand erfolgt seyn möchte. Dieses
setzet mündliche Conferenzien, nicht aber ein
auf gut deutsch geschriebenes Papier voraus.
7.) Wollte man auch annehmen, es habe
wenigstens Churfürst Moritz zwischen den 7.
und 12. Junius in Abwesenheit des Chur-
fürsten von Brandenburg, ja ohne Beiseyn
seiner eigenen Räthe mit den Kaiserlichen
Räthen auf Trauen und Glauben eigener
Person in der neuen Handlung, in welcher
die Kaiserliche endliche Entschlüssung auf
des Landgrafen Antwort vom 7. Junius
verabfasset, so mithin auch die Form der
Abbitte vor den Landgrafen gestellt wor-
den, (k) gehandelt und könne seyn, daß er
auch die von D. Selden nachher abgelesene
Formul gesehen und solche nachgegeben, so
folgt doch nichts daraus; dann sie enthält
ipsissima verba der von dem Kaiser 16. bis
17. Tag vor dem actu submissionis denen

C 5 Chur-

(k) Idem L. V. c. I. p. 1281.

Churfürsten beschehenen mündlichen Zusage, welche wie oben untersucht (§. 8.) und welche zu brechen der Kaiser nicht befugt ware. 8.) Und obstirt diesem allen nicht, daß gleichwohl der Kaiser sagt: (S. §. 3 & 9.) es seye solches alles in beiseyn beider Churfürsten in eine lautere Verzeichnus gebracht worden. Dann man darf nur diesen durch ungeschickte Vermischung der Factorum etwas dunkel gesezten Passum genau und ganz ansehen, wie er oben ganz eingeschaltet ist, so wird man finden, daß der Kaiser in dem, was er mit den Churfürsten geredet, so der Landgraf nicht wissen sollen, sich auf deren bewust seyn, beziehet, in dem aber so mit den Landgrafen gehandelt worden, sich auf die Capitulation bewirft, welche er sofort communicirt. S. §. 9. aber ist erwiesen, daß die Capitulation nichts von dem enthalte, was der Kaiser mit denen Churfürsten in geheim geredet.

§. 11.

Es tritt hier die vierte Anmerkung ein. Die von den D. Selden in actu solemni submissionis abgelesene Formul gehöret blos ad solemnia und zur Vollziehung des §. 8 beleuchteten Pacti, und hat nichts neues. Der Kaiser erkläret sich hier offentlich, wie

er

er sich vorhero gegen die Churfürsten in Geheim erkläret hatte, und wiederholet also sein denenselben gegebenes Kaiserliches Wort. Damit bleibt dann auch das Pactum, wodurch der Kaiser dem Ausbruch seiner Ungnade Schranken gesezt hatte, in seiner völligen Stärke stehen, und die Churfürsten können mit dem Landgrafen ganz ruhig wegen des Punkts der Gefangenschaft aus der Versammlung gehen. Ich kann dahero nicht absehen, wie man dieser formulæ declarationis eine neue Verbindlichkeit zuschreiben, und aus der damit vorgegangen seyn sollenden Verfälschung mit Bestand etwas folgern könne. Sie verhält sich zu dem, denen Churfürsten gegebenen Kaiserlichen Wort, wie das referens zum relato. Wird jenes geändert, so muß sich auch dieses nemlich das Kaiserliche Wort ändern und gebrochen werden. Hätte nun dieses gehalten werden wollen, so hätten die Kaiserlichen Ministri sich immerhin zweideutiger Redensarten in der Formul bedienen mögen. Sie bleiben aber auch hier in den Schranken des Pacti, und lassen offentlich ablesen: der Landgraf solle mehrers oder weiters dann die Artickel der Abrede, so ihre Kaiserliche Majestät gnädigst gewilliget, inne halten, nicht beschweret werden. Hier

ist

ist immer wieder das anfängliche Pactum, welches alle Beschwerden ausschliesset, so nicht in der Capitulation stehen; in derselben aber kommt von Gefängnus gar nichts vor, mithin hatte sich der Landgraf weder zeitlichem noch ewigem Gefängnus unterwürfig gemacht, verfolglich war der Kaiser, der diese Capitulation bewilliget, nicht befugt, ihn mit Gefängnus wider die Capitulation und sein denen Churfürsten gegebenes Wort zu beschweren. Dieser Schluß vertheidigt sich von selbsten.

§. 12.

Es ist aber gleichwohl der Landgraf gefänglich angehalten worden? das ist wahr. So viel tieffste Ehrfurcht aber ich im Staub vor das Angedenken eines grossen Kaisers habe, so weiß ich doch nichts zur Entschuldigung dieses Facti zu erfinden. Dan wann schon der Kaiser denen Reichsständen saget: beede Churfürsten hätten bekennt, der Kaiser habe hierin nicht mehr gethan, dann was Ihro Majestät von rechtswegen wohl gebührt, und nur um Abkürzung der Zeit des Landgrafen Gefängnus gebetten, wann auch schon die Churfürsten in ihrer darauf gethanen ebenmäßigen Erklärung an die Stände temporisiren, und die ganze Sache auf einen

Misverstand wegen Mangel und Unverstand der Sprachen schieben; so bleiben doch die bisher angezogene Facta und der daraus sich von selbst machende Schluß ohnwiederleglich stehen. Da dieses schon von vielen vor mir gesagt worden, nur mit dem Unterschied daß eine Buchstabenveränderung mit dabei vorgegangen seyn solle, so will ich mich weiter nicht dabei aufhalten, dann ich habe eigentlich meine Urkunden nur in die Erzehlung Sleidani und der Acten beim Hortleder einpassen wollen. Nach diesen Anmerkungen fället indessen von selbsten in die Augen, daß die vorgebliche Veränderung des Worts einig in ewig in actis so ohnerfindlig seye, als sie an sich denen Kaiserlichen Ministris zu ihrem factischen Endzweck ohnnöthig gewesen.

§. 13.

Eines will ich aus Gelegenheit der Urkunden No. X. & XII. noch anführen. Der Kaiser trauete dem sehr lebhaften Landgrafen nicht. Den Packischen Handel, den er in des Kaisers Abwesenheit von Deutschland angestellt, hatte dieser nicht vergessen. Des Landgrafen Lebhaftigkeit bei dem Anfang des Schmalkaldischen Bundes blieb ihm nicht unbekannt. Die Vertreibung Königs Ferdinandi

dinandi aus dem Würtembergischen und die Niederlage der Herzoge von Braunschweig war ihm noch in ärgerlichen frischen Andenken (l). Dahero wird begreiflich, daß er sich von seinen Spanischen Räthen bereden lassen, dismal unter einem scheinbaren Vorwand sein ihm bei einer andern Gelegenheit so theuer gewesenes Kaiserliche Wort zu umschreiben und dahin zu deuten, der Kaiser habe seinen Räthen keinen andern Befehl gegeben, dann auf die Wege zu handeln, daß der Landgraf eine Zeitlang in Ihro Majestät Custodien seyn, und um des Churfürsten von Sachsen willen mit ewiger Gefängnus verschonet werden solle (m). Es fehlte auch nicht an dem scheinbaren Vorwand. Nemlich der Landgaf sollte so lang in der Kaiserlichen Custodi bleiben, bis er den Capitulations-Punkten ein Genüge gethan haben würde, und redete man anfänglich von 14. Tagen. Man sahe aber gar bald, daß die Kaiserlichen Räthe einen bösen Willen hatten und den Kaiser versteiften, dem Landgrafen so lang bei sich zu behalten als möglich. In

(l) Man kann hierüber Köhlers Reichshistorie unter Carolo V. nachsehen, der die Fontes alle allegirt, deswegen ich sie nicht nachschreiben mag.

(m) Hortleder L. V. c. I. p. 1282.

In Verfolg des 25. Artickels der Capitulations-Punkte (No. III.) solle Churfürst Moriz von Sachsen, Churfürst Joachim zu Brandenburg und Herzog Wolfgang von Zweibrücken über der Vollziehung der Capitulation Bürgschaft leisten. Die Obligation wurde sub dato Halle den 19. Junius von denen anwesenden beeden Churfürsten vollzogen. Der Landgraf pressirte den abwesenden Herzog Wolfgang auf deren schleunige Mitunterschrift, weil seine Loslassung mit davon abhange. Als sie einkam, so war dem Kaiser das Datum nicht recht gesezt, sondern muste auf Naumburg den 22. Junius gestellt werden, damit aber dieses nicht gar zu anstößig schiene, so tadelte man nebstdeme an des Pfalzgrafen Titul, es seye: **Graf zu Veldenz**, ausgelassen, und noch ein anderer Pfalzgraf Wolfgang im leben, mithin könne ein Irrthum in der Person vorgehen. Dieser war der fromme und gelehrte Pfalzgraf Wolfgang, des Churfürsten Friederici II. Bruder, der mit den Häuptern des Schmalkaldischen Bundes nichts zu thun hatte und in der Stille von seinem Appanagio lebte. Solches war Reichskündig, und niemand durfte seinenthalben Ombrage schöpfen. Wann aber je an der abgekürzten Titulatur etwas auszusezen were, so hätte doch das

Siegel

Siegel decidiren können; dann Herzog Wolfgang von der alten Churlinie, führte nur das Wappen von Pfalz und Baiern, Herzog Wolfgang von Zweibrücken aber hatte den Veldenzischen Herzschild mit dabei. Der Landgraf hätte also des abgekürzten Tituls ohngeachtet, und ob das Datum der Obligation auf den 19. oder 22. Junius stunde, doch losgelassen werden können. Es war im September als die umgefertigte Obligation einkam, mithin vor die Kaiserlichen Räthe immer so viel Zeit gewonnen. Der Kaiser hielt damalen die schon gedachte Comitia zu Augspurg, da man geschehen lassen muste, was er und seine Räthe unter allerhand Vorwand mit dem Landgrafen machte. Jedoch das gehört schon zur Historie der Gefangenschaft selbst, und nicht zu den Umständen der Gefangennehmung, darum schränke ich mich hier ein.

§. 14.

Ich erinnere nur noch, daß ich mich an die Acten und an die Historie Sleidani gehalten. Darum habe ich nothwendig von dem Thuano, soviel die angegebene Schriftverfälschung betrift, so mit von allen denen, die ihr System vorzüglich auf dessen Zeugnus bauen, und welche mehrentheils von

Ley-

Keysero in *Medit ad Pand.* spec. DCCVIII. med. 18. von Herrn Vice-Kanzlar Kortholt in programmate de *Philippo Magnanimo Hassiae Landgravio iniuste captivo* 1747. Von Köhlern in der Reichshistorie p. 445. und von Peter Pleßken in *disquisitione epistolari: vtrum Caroli V. Augusti dolo von einiger in ewiger Decreto de Philippi Magnanimi caqtivitate mutata fuisse falso dicato* ad *B. Koelerum*, Gœttingæ 1750. allegirt worden, abgehen müssen. Des vortreflichen Thuani Auctorität hat mich nicht eines andern überreden können, weil es einmal gewis ist, daß sich nicht findet, daß Churfürst Moritz sich über einen schriftlich geschehen seyn sollenden Irrthum herausgelassen, wie gleichwohl Thuanus L. IV. p. m. 197. vorgiebt, in verbis: Mauritius - - oravit - - sive is *error ex vitio scripturae* sive linguæ imperitia admissus esset &c. S. §. 10. N. 6. So wüste ich auch nicht zu erfinden, womit Thuanus seine Abweichung von Sleidano, dem er doch sonst bei dieser Sache Fus für Fus folget, beurkunden wollte. Mein Plan ist indessen nicht neu, sondern ich habe nur das was Churfürst Moritz vnd Landgraf Wilhelm in denen §. 3. angezeigten Stellen mit vieler Freimüthigkeit behaup-

tet, nach Anteitung der Acten weiter aus-einander gesezt.

§. 15.

Das kluge Betragen Herzog Wolfgangs bei dem Schmalkaldischen Bunde überhaupt, bei der Gefangenschaft seines Herrn Schwiegervaters und bei dem interim bis zu erfolgtem Passauischem Vertrag insbesondere, verdienet einen eigenen Abschnitt in dessen Leben, welches ich mir vorlängstens pragmatisch zu beschreiben vorgenommen, durch meine vielfältige Zerstreuung, geschwächte Gesundheit und andere Umstände aber bishero daran gehindert worden. Daselbst hätte dann doch dieses Detail keinen Plaz finden können. Deswegen habe ich es besonders zusammen geschrieben. Der Leser mag nun davon urtheilen.

No. I.

No. I.

Der Chur vnd Fursten Marggraue Joachims zu Brandenburgk vnd Hertzog Moritzen zu Sachßen schreiben anfengklichs an Landgraue Philipsen zu Heßen ꝛc. gedhane,

Unser freundtlich Dienst auch wes wir Liebs vnd guts vermögen, allzeit zuvor, Hochgeborner Furst Freundtlicher lieber Oheim, Schwager, Vetter, Bruder, Vatter vnd Geuatter, Als Ewer Liebden sich gegen Christoffeln von Eblebenn zu Weissenfels Jres Gemuts ferner erclert, vnd er vns desselbigen berichtet, haben wir nit vnderlassen, bey der Kaiserlichen Maiestät zum vleißigsten anzuhalten, vnd ewer Liebden sach zu dem Besten zubefurdern, Was wir auch erhalten, das haben Ewer Liebdenn, auß der schriftlichen Verzaichnuß, so gemelt von Ebleben bey sich hatt, zu vernemmen, Weil nun die Artickel also gestelt das sy Ewer Liebden wole annemlich, So zweiffeln wir nicht Ewer Liebden werden Jre dieselbigen auch also gefallen laßen, Jn bedencken Jrer selbst auch Jrer Lande vud Leuth, vnd der weitheronge die one das volgen wurt, Darzu wir Ewer Liebden freundtlich bitten vnd ermanen, Dan wir verhoffen, Es werden vff denen fellen, Ewer Liebden, alle wol-

fahrt vnd gemeiner frieden In Teutscher Nation erfolgen, Es wolt sich auch E. L. der Kaiserlichen Majestat vff Gnad vnd one Gnad furderlich einstellenn, dan wir versprechen E. L. das dieselb dardurch vber die Artickel wedder an Leib noch Gut mit Gefengknuß Bestrickonge oder schmeleronge Ihres Landts sollenn beschwert werden, Und damit Ew. L. vns dester stattlicher zu glauben, So verpflichten Wir vns mit dieser vnserer Schriefft, wo Ewer Liebden vber soliche Artikel, wann sich E. L. vff Gnad vnd one Gnad stellen wurt, ainiche Beschweronge begegnen wurde, des wir vns kaines weges versehen, Das wir vns alsdan vff E. L. Kinder erfordern, personlich wollen einstellen, vnd das erwarten, das E. L. vber die Artickel vff soliche einstellonge wurde vfferlegt, So sollen Ewer Liebden der Religion halben gleich vns vnd Marggraue Hansen Unsers lieben Brudern vnd Oheimen versichert werden, Dieweil wir dan gar nit zweifeln, Ewer Liebden sach werde durch diesen wegk sich dahin richten, das dieselb In Kaiserliche Maiestat Gnad komen, vnd von Irer Maiestat wolfahrt zu gewarten habenn, So bitten vnd vermanen wir E. L. freundtlich und vleisig, sy wolle an Jre kein mangell sein lassen, sonder sich furderlich

wie

wie der von Eblebenn E. L. wurdet anzaigen, vnd wie obgemelt einstellen, auch Hertzog Heinrichen von Braunschweig vnd seinen Sone, mit sich pringen, die Artickel annemmen, vnd hierinn vns freundtlich volgen, wie wir Jn gleichem Fall E. L. zudhun, geneigt vnd willig weren, So versprechen wir E. L. hiemit, das derselb Hertzog Heinrich vnd sein Sone, Ewer Liebden nicht sollen abgetrungen, vnd ewer Liebden soll mit lebendigem Gelayd genugsam versehen werden, Solichs geraicht Teutscher Nation zu ruhe frieden, vnd E. L. auch Jren Kindern Landen vnd Leuthen zum Besten, Vnd Jst bey der Kaiserlichen Maiestat nichts weithers zu erhalten, dan Jre Maiestat stracks hervff beruhenn, darvmb lasse Ewer Liebden an Jre den frieden nicht erwinden, Vnd wir sindt Ewer Liebden freundtlich zu dhienen gantz willig, Datum Jn dem Feldtleger für Wittenberg, den vierdten Tag des Monats Juny Anno rc xlvij

Von Gots Gnaden Joachim Marggraue zu Brandenburg Churfürst vnd Moritz Hertzog zu Sachßen rc.

Joachim Churfurst Manu propria sßt   M. H. zu Sachßen m. propria sßt.

An den Landt Grauen zu Heßen rc.

Hanc Copiam vidi cum suo vero ac sigillato

 origi-

originali de verbo ad verbum concordantem quod pteſtor.

Hac manu propria
Joannes Bender Notarius ſſſt

Hanc preſentem copiam, concordantem cum ſuo vero ac ſigillato originali de verbo ad verbum quod pteſtor hac manu mea propria,

Petrus Dietherich Nots. ſſſt

Hanc Copiam vidi & ego Joannes Kreuther concordantem cum ſuo originali, quare pteſtor

Joannes Kreuther.

No. II.

Glaid zu der Kaiſerlichen Maieſtat für den Landtgrauen zu Heßen

Wir Joachim von Gots Gnaden Marggraue zu Brandenburg des hailigen Romiſchen Reichs Erz Camerer vnd Churfürſt, zu Stettin, Pomern der Caſſuben, Wenden vnd Schleſien zu Croſſen Herzog Burggraue zu Nuernberg vnd Furſt zu Rugen, vnd von denſelben Gnaden, Wir Moritz Herzog zu Sachßen, Landtgraue zu Dhüringen vnd Marggraue zu Meißen, Bekennen vnd dhun kundt, Das wir auß ſonderer gnädigſten

Be-

Bewilligonge vnd nachlaßonge der Romischen Kaiserlichen Maiestat vnsers allergnedigsten Herrn, den hochgebornen Fursten Herrn Philipsen Landtgrauen zu Hessenn Grauen zu Catzenelenbogen, Dietz Ziegenhain vnd Nidda, vnseren freundtlichenn lieben Oheimen, Schwagern, Geuattern, Bruder vnd Schwehrn In hochgedachter Kaiserlicher Maiestat Feldleger, welches orts daßelbig zu jederzeit sein, oder anruffen wurde, zukomen, verschrieben, vnd darzu seinen Liebden vnd denen so sy mitbringen werden, vnser frey frolich sicher vnd onegeuerlich Gelaid zu vnd ab biß widder zu seiner Liebden gewarsame gegeben, vnd zu geschrieben haben, Geben vnd zuschreiben seinen Liebden vnd den Iren solich Gelaid In allermaßen wie berurt, hiemit In crafft dieß Briefs, Gebieten darvff mennigklichem dieß Brieffs ansichtigen, auch gutlich gesinnende vnd begerende, sein Liebden vnd den Iren wen sy mit sich pringen werden, solichs Gelaid steet vest oneverbruchlichen zu halten, Sein Liebden oder die Jhren darwidder In nichtsnit zu beschweren, Darane geschicht der hochgedachten Kaiserlichen Maiestat ernste meynunge Doch das sich sein Liebden vnd die Iren auch glaidtlich halten sollen, trewlich vnd onegeuerlich, Zu vrkundt mit vnserm vffgedruckten Secreten besiegelt, auch

mit vnsern handen vnderschrieben, Geben Im Kaiserlichen Feldleger für Wittenberg, Sonnabents am abent Trinitatis Anno ꝛc. 47.

Joachim Churfürst M H zu Sachßen
manu propria sſzt m propria sſzt

No. III.

Artickel so dem Landtgrauen des Vertrags halben fürgeschlagen worden.

Erstlich soll der Landtgraue sich selbst vnd seine Land der Kaiserlichen Maiestat In Gnad und onegnade ergeben auch in aigener persone sich zu Irer Majestat vmb verzeihung zu bitten, zu verfügen, vnd den Fußfall dhun,

Es soll auch hinfuran gedachter Landtgraue sich gegen ihrer Kaiserlichen Maiestat als ein vnderthenniger gehorsamer Furst vnd dhiener, auch der gnedigsten Verzeihonge halben so Ire Maiestat Ime dhun wurdet dermaßen danckbar erzeigen, das Ire Maiestat konfftiger Zeit dessen megen ein gnedigs Benugen haben,

Ferner soll er Ire Maiestat fur seinen obersten ainichen Herrn vnd allergnedigsten Kaiser achten halten vnd erkennen, auch zu unterthenigster gehorsame, alles das dhun

was

was ainem gehorsamen Fursten Vasall vnd vnderthan, gegen Ihrer Maiestat zu dhun gepurt sich jederzeit an Ire Maiestat halten, auch alles was Irer Maiestat zu gutem fried ruhe vnd ainigkeit der Teutschen Nation verordnen wurdet, vollig vnd genzlich volnstrecken,

Auch soll er der Justitien des Cammergerichts so Ire Maiestat Im hailigen Reich vffrichten wurdet, Gehorsam leisten, sein gepurnüß zu vnderhaltonge desselbigen erlegen,

Item er soll mit guten Trewen sampt andern Stenden des Reichs, hilff widder Turcken thun, auch Irer Maiestat gute furnemen zu Jederzeit nach allem seinem Vermogen, befurdern, Zu dem so soll er sich auch aller aynung vnnd Bundtnüssen, so er es sey mit wem es wolle, In oder ausserhalp Teutscher Nation haben mochte, Vnd Insonderheit deß Schmalkäldischen genzlich verzeihen, auch schuldig seiu dieselben zu specificiren, Irer Maiestat alle Brieff so darzu dienstlich sein mochten, zu liefern, auch was dasselbig Verbundtnuß, auch mit wem vnd was er mit Irer Maiestat oder des Romischen Konigs Vnderthanen für Verstentnuß gehabt, Vnderschiedlich zu ercleren vnd derselben Brieff zu lieffern,

Er soll auch fürohin ainiche Buhdtnüß ainonge oder Verstandtnuß es sey vnder was Conditionen es Immer woll, nit machen noch eingehenn, darInnen Ire Kayserliche auch die Romische Konigkliche Maiestat, sampt andernn so Irer Maiestat gehorsam sein werden, nicht außdruckenlich vollig vnd genzlich begriffen vnd vorbehalten sein,

Irer Maiestat feinden sy seihen wer sy wollen, soll er wedder dieser Zeit noch konfftigklich In seinem Landt zu handeln oder wandeln mit nichten gestatten, sonder dieselben genßlich darauß treiben,

Vnd ob Ire Maiestat gegen ainicher persone straff furneme, so soll sich gedachter Landtgraue solichs in ainicherlay weise zu verhindern, oder denselbigen personen vnder ainichem schein anzuhangen, mit nichten vnderstehen,

Darneben soll er allenthalben durch sein Landt vnd In desselben Befestigonge so offt vnd dick es Irer Maiestat gefellig, Paß vnd offnunge geben,

Item er soll seine Vnderthanen so hinfuran widder Ihre Kaiserliche oder Romische Konigkliche Maiestaten ainichen andern dhienen würden, mit allem ernst straffen, auch die so gegenwertigklich vnd mit der thatt darjnnen befunden, abfordern dergestalt das sy

In=

Innerhalben Vierzehen Tagen abziehen, vnd wo solichs Vbergangen, er alsdann denselben alle Ire Guter Irer Kaiserlichen Mayst zu nutz, doch allein mit Vorbehaltonge sein des Landgrauen LehensOberkeit Confiscirn vnd einziehen,

Nachdem auch Ire Maiestat In diesem wehrenden Krieg auß seinem Verursachen, so mergklichenn onecosten vffgewandt, demnach vnd Inn Bedenckonge desselben, so soll er Irer Maiestat zu straf ein suma Gelts, nemlich hundert tausent vnd funffzig dausent Gulden bezalen, Auch In der Statt N. an gedachter suma die hundert dausent Gulden Innerhalp dreien Wochen nach dato der Abrede, volgends den vberigen rest Innerhalp aines Monats nach dem ziele der ersten Bezalonge anzurechnen, erlegen, bitt darneben Ire Maiestat gantz vnderthenigklich, nachdem etwas weithers zu dhun, nit wol In seinem Vermogen, do er sich gleichwol ains mehers gegen Irer Maiestat schuldig erkente, das Ire Maiestat sich an obgehorter suma gnedigst wolte ersettigen laßen,

Darvber soll er auch alsbald alle Befestigong seines Landts außerhalp Ziegenhan oder Cassel nach Irer Maiestat Walh, schleiffen, Ist abermals sein vnderthenigste Bitt an Ire Maiestat, das er zu sicheronge seiner

per=

persone aine auß derselben behalten moge, So soll er die Haupt vnd Kriegs Leuth, so In derselbigen Befestigonge die Jme pleiben soll, sein werden, In aller besten forma, wie es Immer zu erdencken, schweren lassen, Irer Maiestat getrewe zu sein, Auch Im fall do der Landt Graue, widder diese Artickel handlen wurde, alsdann denselben platz fur Ire Mayst zu behalten Vnd den Landt Grauen dauon zuverjagen Vnd soll soliche Verpflichtonge vnd Aydt für gedachte haupt vnd Kriegsleuth gestelt werden,

Furohin soll auch In seinem Lande ainicher Platz außerhalp Irer Kaiserlichen oder der Romischen Konigklichen Maiestaten Vorwissen Vnd außgedruckter Bewilligonge nit befestiget werden,

Verner soll er Irer Kaiserlichen Maiestat one Verzug alles sein Geschutz, Kugeln, pfuluer Vnd munition Vberantworten, Darvon will Jme Ire Maiestat auß sondern gnaden widdervmb laßen, was Irer Maiestat gefellig, vnd Ire Maiestat erachten kan das zu dem platz, so er aus Irer Maiestat bewilligonge fest behalten mag, vonnotten,

Hertzog Heinrichen von Braunschweig vnd seinen sone soll er leddig lassen, vnd one Verzugk für Ire Maiestat bringen, Desgleichen alle die leddig laßen, so vff gedach-

ter

ter Hertzogen seithen gewest vnd er gefangen haben mocht Auch Jme dem Hertzogen sein Landt frey widderumb einantworten, mit erlassunge aller pflicht, so die Vnderthanen desselben gethan haben mochten, Der schäden vnd Interesse des berurten Hertzogen halbenn soll er schuldig sein, sich mit Jme zu vertragen,

Was er dan dem Administrator des Hohemeister Ampts In Preusen auch sonst Jeden andern onerechtmeßiger weisse abgetrungen vnd eingenommen soll er Jnen widder geben, auch sonst mennigklich deß seinen geniessen vnd gebrauchen lassen, niemants darvber mit der that oder mit Gewalt beschweren,

Er soll auch wedder gegen den Konig von Denmarck noch sonst mennigklich sy sein wer sy wollen, von deßwegen was sich In Jungstvergangner Kriegshandlonge zugetragen, oder das dieselben seiner Parthy nit nachgefolgt oder vff Jrer Konigklichen Maiestat seithen gewest, ainiche Beschweronge nit furnemmen,

Item alle die Gefangnen so in diesem Krieg von deßwegen das sy Jrer Maiestat theils gewessen bestrickt, vnd noch zur zeit one oder durch ainiche mittell In seinem Gewalt sein mochten, soll er von stund

stund an, vnd ohne ainiche schatzonge erleddigen,

Auch sollen allen denen so gegen Jme oder seinem Lande ainiche spruch und anforderongė haben oder vberkomen mochten, dieselben vorbehalten vnd der zu recht schuldig sein, entwedder für den Commissarien, so Jre Maiestat die Sachenn gutlich zu vertragen, verordnen, oder aber Jn mangell desselben, zuhalten, was das CammerGericht darjnnen erkennen würdet,

So will Jre Maiestat vff mittell der obgeschrieben Artickel, auch seinen vnderthanen vnd Hoffgesinde, so fehrn sy sich zu haltonge derselben Artickel verpflichten, verzeihen, Gleichergestalt sollen deß Landtgrauen Kinder, so nunmehr bey ihren Jaren Ratification dieser Abredde Jn bester vnd sicherster forma verfertigen vnd sich zu volnziehonge derselben verpflichten,

Jtem der Adell vnd alle vnderthanen seines Lands sollen alles obgeschrieben zu halten, schweren, wie dann gedachter Landtgraue derhalben, aller Jrer Ayd vnd pflicht, damit sy Jme verbunden, doch allein der Vrsach das sy Jme Jn den Sachen so dem obgeschrieben zuwidder, gehorsame zu laisten nit schuldig, erlassen, Vnd Jm fall do der Landtgraue hier zuwidder etwas handelte,

so

so sollen gedachter Adell vnd Vnderthanen schuldig sein, nach seiner persone zu greifen, vnd Irer Maiestat Inen zu vberantworten,

Der Churfurst von Brandenburg, Hertzog Moritz zu Sachsen. vnd Hertzog Wolffgang von Zweibrucken sollen sich in gepurlicher forma verschreiben, das alle oberzelte Artickel vestigklich gehalten, vnd ob aber Je der Landtgraue darvber nit halten wurde, das Ire Chur vnd Furstl. Gnaden mit allem Irem Vermogen vnd hores crafft neben des Landtgrauen Landtschafft Ime nachtrachten vnd dahin sollen zwingen helffen, solicher seiner Verwilligong stracks nachzusetzen, vnd Irer Kayl. Maiestat gehorsam zu laisten.

No. IV.

Antwort vnd Artickel welche von wegen des Landtgrauen sindt Christoff von Ebleben widder mitgegeben, den 7ten Juny Anno xc. 47.

Erstlichen so viel die Versicheronge der Religion halben belangt, Ist seiner Furstlichen Gnaden Beger, das sein Furstlichen Gnaden die Copy wie der Churfurst zu Brandenburg vnd Hertzog Moritz zu Sachsen xc. deßhalben versichert, furderlich vnd vffs ylendte zugeschickt werde,

Zum

Zum andern das die Wort die sein Furstl. Gnaden neben dem fusfall In der Abbittonge redden soll, gestelt vnd dahin gerichtet werden, das Jre Furstlichen Gnaden die mit ehren redden mogen, vnd zweifeln sein furstliche Gnaden nit, Herzog Moritz selbst wurt seiner Kinder halben es nicht anderst gern haben, noch dieß gedulden, das Jnen Jres Grosvatters halben, etwas beschwerlichs solte furgesagt werden,

Zum Dritten so viel den Paß vnd offnung belangt, begern sein Furstliche Gnaden hinzuzusetzen, das noch dieselb widder sein furstliche gnaden nicht gepraucht, vnd In alle wege denselben vnd den Jren oneschädlich,

Zum Vierten Belangende die Hundert vnd funffzigk Tausend Gulden, zu zwantzig Sechs albus, Ist es seiner furstlichen Gnaden onemoglich In solicher kurtzen Zeit die ermelte suma zu erlegen, Es wolten aber sein furstliche Gnaden den halben teile der obernanten Suma In Sechs Wochen nach beschehener Abbittonge entrichten, vnd die ander helfft In zweien Monaten hernacher erlegen,

Nota wan dauon geredt werden wolt, das sein fl. Gd. mit Gelt wolle gefast, als dan dargegen anzuzeigen, das deß Gelts nit mehr

mehr dan Hundert dausent Cronen geweßen, deßen aber sey allbereidts viel vnd ein guts theil vff das Kriegs Volck gegangen, Vnd müßen Jre furstlichen Gnaden solichs entnommen gelt Jn drey Monaten widdervmb entrichten vnd bezahlen,

Zum Funfften Stehen Jn ainem Artickell diese Wort, das sein furstliche Gnaden als ein gehorsamer Furst vnd Dhiener rc. haben sein furstliche Gnaden des worts dhiener halben etwas bedencken, dieweil sein fl. Gnäden kein Bestellonge oder Dienstgelt von Kaiserlicher Maiestat haben, Darvmb mochte sein Fl. Gnaden leiden, das sein Fl. Gl. derowegen einen Verstandt von Kaiserlicher Maiestat hetten, oder das Wortlin, dhiener, außen gelassen wurde,

Zum Sechsten sey sein furstlichen Gnaden vnegelegen vnd bedencklich, mit Hertzog Heinrichen vnd seinem sone vber Feldt zuraißen, Es wolten aber seine Fl. Gnaden, sy beide an ain Ort schicken, do solte sy der Churfurst zu Brandenburgk vnd Hertzog Moritz durch Jre Rethe vnd dhiener gelaitlich holen, Vnd ferner zu der Kaiserlichen Maiestat bringen laßen, Es wolten auch mitlerweile sein Fl. Gnaden sich mit Hertzog Heinrichen ferner vergleichen vnd vertragen, Vnd so es Jren Chur vnd fl. Gnaden alßo

gesellig, wollen sein fl. Gl. ghein Saltza pringen laßen,

Zum Siebenden zu stellonge des Landts betreffl. seyhend sein Furstliche Gnaden dessen zu frieden, doch versehen sy sich, das solichs kein andre maynunge noch verstandt habe, dan das seine Furstlichen Gnaden die Vnderthanen an Jnen Hertzog Heinrichen weisen,

Deßgleichen mogen sy mit dem Churfursten zu Sachßen auch verschaffen, das von wegenn seiner Churfurstlichen Gnaden solichs Anweisonge auch beschehe,

Zum Achten erfordert seiner furstlichen Gnaden hohe Notturfft, das der sone Brieff welche sein furstlichen Gnaden zugestelt werden soll mit Romischer Kaiserlicher Maiestat siegell becrefftigt vnd verwardt werde,

Deßgleichen auch die Nebenversicheronge der Religion halben.

Jtem das Jn gemeltem Sunebrieff das auch begrieffen das seine Furstliche Gnaden von der Acht absoluirt vnd Jn Jren vorigen standt gentzlich restituirt vnd gesetzt werde,

Jtem das die abgedrungen Lehen sein fl. Gl. widdervmb zugestelt, doch das die Lehenleuth sich verpflichten, widder die Kaiserliche Maiestat nit zu dhun,

Zum Neundten das die entleddigong der gefangnen betreffend, das derselb Artickel dahin

dahin gericht werde, das die meinem gne-
digen Herrn abgefangen gleichergestalt auch
leddig wurden,

Zum Zehenden, das bey dem Artickel
welcher sagt, das die Kaiserliche Maiestat
seiner furstlichen Gnaden Vnderthanen vnd
Haus Gesinde so fehrn sy sich zu haltonge
der Artickel verpflichten 2c. verzeihen will 2c.
gesetzt werde, auch seiner Furstl. Gnaden
thiener, do aber das Wort dhiener nit zu-
erheben, das dan doch die mit drin begrief-
fen werden, welches seiner Fl. Gnaden dhie-
ner geweßen seint von anfang dieses Kriegs,

Zum Ailfften wiewol seiner Fl. Gnaden
eltister sone noch minderjarig vnd nit viel
vber vierzehen Jar alt Ist, vnd die andern
noch Junger einer kaum zehn vnd der ander
funff Jar alt Ist, So achten sein Fl. Gl. der-
selben ratification von one vonnotten, wo es
aber vonnotten, sollen sy dieselb ratification
auch dhun,

Zum Zwolfften wissen sein furstl. Gna-
den von gantz keiner Bundtnuß, die sein
furstl. Gnaden mit der Kaiserlichen vnd Ko-
nigklichen Maiestaten Vnderthanen habe,

Vnd als gemelt wart, sein furstliche
Gnaden sollen kein Bundtnuß machen, one
außnemmen der Kayl. vnd Konigklichen Ma-
iestaten gehorsamen 2c. wolten sein Fl. Gna-

den gern daß dieselben gehorsamen specificirt würden,

Zum dreyzehenden Ist Seiner furstlichen Gnaden bitt, das der Churfurst zu Brandenburg deßgleichen Hertzog Moritz zu Sachßen rc. sein furstliche Gnaden ein tag raiß oder zwo entgegen kommen, vnd die Sachen dahin befordern wolten, das sein furstliche Gnaden vber funff oder sechs oder acht tage nit vffgehalten wurden,

Diese obgemelte ding alle sindt nit widder die Substanz der zugeschickten Artickel, wollen sich darumb sein fl. Gnaden versehen vnd den Churfursten zu Brandenburgk vnd Hertzog Moritzen rc. freundtlich gebetten haben, das Ire Chur vnd fl. Gnaden, dieß also bei diese Artl. befestigen wollen, Vnd so bald Ire Chur vnd fl. Gnaden seiner furstlichen Gnaden schreiben vnd den Tag vnd platz benennen werden, do sy zu Kaiserlicher Maiestat kommen sollen, will sein fürstliche Gnaden vff Irer Chur vnd Furstlichen Gnaden schreiben zugeschickt gelayd vnd versicheronge kommen,

Vnd wan Ire Fl. Gnaden also erscheinen, vnd mit der Romischen Kaiserlichen Maiestat vertragen, bitten sein Fl. Gnaden die ding dahin zu befurdern, das sein furstl. Gnaden zugelassen vnd vergundt werde, der Sachßischen

schen. vnd Sehestett halben auch handlen zu laßen, So wollen Jre furstl. Gnaden Jre Rethe dahin schicken, der Hoffnunge soliche sachen gleichergestalt vff gute wege auch zu pringen, Signatum Cassel Septima Juny Anno ꝛc. 47.

Memorial.

Daß sein Fl. Gnaden Bickenbach Jugenhaim vnd Seheim von Jre laßen, solichs wer der schrifft so der Marggraue Churfurst vnd Herzog Moritz zu Sachßen ꝛc. seiner fl. Gd. Jtzo gedhane, gestracks zu widder, dan die pringt mit sich, das seiner fl. Gnaden an Jren Landen kein Abbruch beschehen soll, sein fle Gnaden konnen das auch nit entperen, Es ist vber dreißig dausent Gulden werth, sein fl. Gnaden habens erkaufft, darvmb bitten sy die beide Chur vnd Fursten wolten sein fl. Gnd. damit nit beschweren.

N. V.

Der Kaiserlichen Maiestat Resolution vff gepettene ercloronge extension vnd enderonge etlicher Artickell,

Die forma der Abbith soll gestelt werden,

Das wort Dhiener Jm andern Artickel will Jre Maiestat auß dhun laßen,

Weil der Landtgraue sagt das er mit der Kayl. vnd Konigkl. Maiestaten Vn-

derthanen kein Bundtnüß habe, So will Jre Maiestat Jme darjnnen glauben geben, Vnd die Wort im Sechsten Artickel diesen puncten belangende auslassen, Doch versieht sich Jre Maiestat ob je der Landtgraue mit gedachten Vnderthanen ainichen Verstandt oder handlonge gehapt, oder gemacht hette, das er soliches Jrer Majestat seinem erpieten nach getrewlich vnd bey gutem glauben, wie es mit denselben allenthalben geschaffen, anzuzaigen nit werde vnderlassen,

Weil der Siebendt Artickel allain dahin gerichtet, das er Landtgraue kein bundtnuß vffrichten soll, darjnnen Jre Kayl. vnd Ko. Maiestaten samt andern so Jrer Maiestat gehorsam sein werden, nicht ausgenommen, So bedarff er darjnnen kein Difficultet machen seythemal er solichs one das zu thun schuldig,

Mit dem gepetenen Termin, die anderthalp hundert Gulden, halp zu sechs wochen nach geschener Abbith, vnd die ander helfft Jn zweien Monaten nach Außgangk solicher sechs wochen zu erlegen Jst Jre Maiestat letstlich auch zufrieden,

Der Festonge vnd Geschuß halben, bleibt es bey dem Jnhalt des dreyzehenden vnd funfzehenden Artickels, dieweil man man bey Jrer Maiestat dieser Zeit auß Vrsachen, so

dem

dem Churfursten von Sachßen angezeigt worden, weither mit fug nit wole anhalten mag,

Vff den Sechszehenden Art. Hertzog Heinrichen vnd seinen sone vnd das Landt zu Braunschweig belangende, soll der Landtgraue seinem erpieten volg thun,

Bey dem Ainvndzwantzigsten Artickel mag er die Ihenen so er ausserhalp seiner Vnderthanen vnd Hoffgesinde In diese handlonge zu ziehen bittet, mit namen anzaigen, Alsdann will sich Ire Maiestat darvff vernemmen lassen,

Außerhalp der Artickel

Bey dem Neunzehenden Art. Ist Ire Maiestat zu frieden, weil von den Ihenigen so durch Irer Maiestat Kriegs Volck dem Landgrafen abgefangen nit vber drey Personen noch in verhafftonge sein sollen, das dieselben drey Personen wan sy namhafftig gemacht vnd also wie die Anzaigonge beschicht, geschaffen sein loß gezelt werden, doch darff soliche nit In den sune brieff gesetzt werden,

Der Versicheronge der Religion halben, versicht sich Ire Maiestat er werde In dem damit die beide Churfursten Sachßen vnd

Brandenburg zu frieden gewest, auch kein Difficultet machen,

Ire Maiestat will den Landgrauen nach beschener Abbith von der außgekundigten Acht entpinden vnd einen vnderschriebenen vnd besiegelten Sunebriefe vber alle handlonge verfertigen vnd Ime zustellen lassen,

Der Bitt die Lehenstuck belangende, so Irer Maiestat obersten der von Gruningenn seliger sampt Prießbergern vnd andern eingenommen, kan Ire Maiestat kein statt geben sonder Ist bedacht dieselbenn weil sy zum teile one das streittig für sich zu behalten,

Dargegen aber Ist Ire Maiestat vff beschene Furpitt zufrieden, das Ime Bickenbach Seheim vnd Jugenhaim pleipen, Vnd dieweil Ire Maiestat die Ihenigen, denen sy soliche Guter gegeben, In ander wege Contentiren muß, der zuversicht er werde es gleichwole gegen denselben an einer zimlichen Verehronge auch nit mangeln laßen,

Der Sehe vnd Sachßischen Stett halben wurdet Ire Maiestat des Landtgrauen erpieten zu gefallen annemen, doch das er mit Inen ehe oder weiter nit handle oder practicir dan wan vnd wie es Irer Maiestat gefellig vnd Ire Maiestat mit Ime verordnen wurdet,

Ire

Ire Maiestat will auch den Grauen vnd andern fur denen sich der Landgraue besorgt, alsbald schreiben laßen, biß vff Irer Mayst. weithern Befelch (der Inen In funff tagen hernach komen soll) mit thattlichen eingrieff gegen Ime still zu stehen.

No. VI.

Beider Churfursten zu Sachßen vnnd Brandenburg Obligation vnd Verbindonge von wegen der eingangnen vnd vffgerichten Landtgreuischen Capitulation darzu mein gnediger furst vnd Herr Hertzog Wolffgang auch begrieffen vnd verfast Ist.

Von Gots Gnaden Wir Mauritz Hertzog zu Sachßen Landtgraue zu Dhuringen Marggraue zu Meißen vnd Wir Joachim Marggraue zu Brandenburg zu Stettin Pomern, der Cassuben Wenden vnd zu Schlesien zu Crossen Hertzog Burggraue zu Nurenberg vnd Furst zu Rugen, des hailigen Romischen Reichs Ertzmarschalck vnd Ertz-Cammerer beide Churfursten, vnd Wolffgang Pfaltzgraue bey Rhein Hertzog In Bayern, Graue zu Veldentz, bekennen hiemit offentlich mit diesem Brieff gegen Jedermenniglich, Als der durchleuchtigist großmechtigist Furst vnd Herr Herr Carl Romischer

Kaiser zu allen Zeiten mehrer deß Reichs In Germanien zu Hispanien beider Sicilien Jerusalem Hungern Dalmatien Croatien ꝛc. Konig ErtzHertzog zu Osterreich Hertzog zu Burgundi Graue zu Habspurg Flandern vnd Tirol ꝛc. Vnser allergnedigster Herr den hochgebornen Fursten Vnsern lieben Oheimen schwagern Vettern vnd Vattern, Heren philipsen Landtgrauen zu Hessen Grauen zu Catzenelenbogen Dietz Ziegenhain vnd Nidda von wegen nechstentstandner vnd geubter Kriegshandlonge deßhalben die Romische Kaiserliche Maiestat zu hochsten onegnaden gegen seinen Liebden bewegt, vff beschehen vnderthenigste Vorbitt vnd seiner Liebden selbst vnderthenigste Abbith vnd erzeugte Demuth ein Capitulation mit seiner Liebden getroffen vnd eingangen nach fernerm Inhalt derselben, Am anfangk zu wissen das die Romische Kaiserliche Mayst, vff vleißige furbitt der Durchleuchtigsten hochgebornen Fursten vnd Herrn Herrn Moritz Hertzogen zu Sachßen Landtgrave In Dhuringen vnnd Marggraue zu Meissen vnd Herr Joachim Marggraue zu Brandenburg zu Stetin Pomern der Cassuben vnd Wenden Hertzog Burggrave zu Nurenberg vnd Furst zu Rugen, deß hailigen Romischen Reichs Ertzmarschalck vnd ErtzCammerer Churfursten ꝛc.

vnd

vnd am dato also lautend geschehen vnd ge=
ben zu Hall den Neunzehenden tag des Mo=
nats Juny nach Christi vnsers lieben Herrn
Gepurt funffzehen hundert vnd Im Sieben
vnd viertzigsten Jar, Vnd aber darinn vnder
andern vnß samentlich zu obligiren vfferlegt
sein lieb zu gepurlicher haltonge aller Arti=
ckel derselben capitulation anzuhalten vnd
zuweisen, Das wir vns demnach sampilich
hiemit vnd In crafft dieß Briefs gegen der
Romischen Kaiserlichen Maiestat vnsern al=
lergnedigsten Herrn bey vnsern Churfurst=
lichen Wurden, furstlichen Trewen vnd wa=
ren Worten obligiren, verpflichten zusagen,
vnd verschreiben, so viel der Artickel In der
Capitulation von wegen seiner Liebden Voln=
ziehonge vnd haltonge aller Artickel Vns
vfferlegt vnd Inhelret, das wir demselben
gepurliche wurckliche Volg dhun sollen vnd
wollen, one alle widderrede Vnd Auszug
Also wo sein Lieb dieselben Artickel alle der
Capitulation nit wurcklichen Volnziehen vnd
vestigklich halten, vnd In ainem oder mehr
Artickeln fellig oder sich widderig erzaigen
wurde, das wir vnd zu seiner Liebden kei=
neswegs versehen, Das wir alsdan vnd Im
selben fall seiner Liebden nicht holtonge mit
allem vnserm Vermogen vnd hores krafft
neben seiner Liebden Landschafft, seiner Lieb=
den

den nachtrachten vnd die dahin zwingen sollen, solicher seiner Verwilligonge stracks nachzusetzen, vnd der Romischen Kaiserlichen Maiestat gehorsame zu laisten, wo wir aber herJn seumig, oder ainichen Mangell darane erscheinen liesen, so soll die Kaiserliche Maiestat gut fugk macht vnd recht haben, vnd vns vnsere Landte vnd Leuth zu Jren handen einzuziehenn vnd damit zu handlen, nach Jrer Maiestat willen vnd gefallen, Darfur vns vnsere Lande vnd Leuth rit schußen sollen einiche exception einredde vnd freyheit wie die nammen haben mochten, Dan wir vns derselben aller vnd Jeder hiemit genßlich verziegen vnd begeben, Zu Vrkundt mit vnsern aigen handen vnderschrieben, vnd anhangenden Jnsiegeln versiegelt, Geschehen vnd geben zu Naumberg Mittwochs den zwen vnd zwanßigsten Juny, do wir beide obgenante Churfursten Sachßen vnd Brandenburg personlich gewesen nach Christi vnsers Herrn Gepurt Funffzehen hundert vnd Jm Sieben vnd vierßigsten Jar,

M. ChurFurst
M. propria sßt.

Joachim Churfurst Wolffgang rc.
Manu propria sßt.

No. VII.

No. VII.

Schrifft vom Landtgrauen Außgangen darJun sein fl. Gnaden mein gnedigen Fursten vnd Herrn Hertzog Wolffgangen bitten, sich neben den Churfursten ꝛc. vorberurter Burgschafft zu vnderfahen,

Vnser freundtlich Dienst vnd wes wir liebs vnd guts vermogen allzeit zu vor hochgeborner Furst freundlicher lieber Vetter vnd Sone,

Wir haben vns mit Kaiserlicher Maiestat vff vnderhandlonge der beider Churfursten zu Sachßen vnd Brandenburg In einen Vertrag begeben, des Capitulation vnder andern Vermage, das wir Jre beider vnd Ew. L. sollen zu Burgen setzen, darvff auch Jre Liebden guttwillig den Burgenbrieff vnderschrieben, vnd versiegeln, wie gegenwertig e. L. zustellen wurt, Freundtlichs Vleiß bittende E. L. wolle vns zu einem sondern Gefallen vnd gemeinen handell zum besten solichen Brieff auch vnderschreiben vnd versieglen, vnd further dermassen wie gegenwertiger berichten wurdet vns nach Vlm zu schicken, vnd dargegen hieneben vnsern schadloß brieff empfahen, das thun wir vns zu E. L. freundtlich versehen, vnd sindts hinwidder vmb dieselb gantz freundtlich vnd Vetterlich zu verdhienen geneigt,

neigt, Datum Im Kaiserlichen Leger für Salfeldt den 27. Juny Anno ꝛc. 47.

Philips von Gots Gnaden Landtgraue zu Hessen Graue zu Catzenelenbogen.

No. hernach volgents hat der Landtgraue mit seiner aigenen handt geschrieben,

Ew. Liebden wolle solichs nit vffhalten, dann es zu vnserer forderlichen heimerlaubonge dhienet, Solt aber E. L. es lang vffhalten, wurde es vns zu Beschwernuß geraichen, Ewer Liebden sollen nit zweifeln, was wir vns gegen Kaiserlicher Maiestat verpflichten, wollen wir trewlich halten.

Philips Landtgraue zu Hessen sszt.

Dem hochgebohrnen Fursten Herrn Wolffgangen Pfaltzgrauen bey Rhein, Hertzogen Im Bayern vnd Grauen zu Veldentz vnserm freundtlichen lieben Vettern vnnd Sone ꝛc.

No. VIII.

Schrifft von meinem gnedigen Fursten vnd Herrn an Juncker Ludwigen von Eschenaw Amptman zu Neucastell außgangen.

Wolffgang von Gots Gnaden Pfaltzgraue bey Rhein Hertzog In Bayern vnd Graue zu Veldentz.

Lieber getrewer Welchermassen vns der hochgeborn Furst vnser freundtlicher Lieber Vet-

Vetter vnd Vatter Burgschafft halben geschrieben, vnd wir darvff neben andern für sein Liebden, dieweil solichs zu deren erleddigonge dhienet, oneangesehen wie schwer es vns Ist, Burg worden sindt, hastu auß hiebey vberschickten Copyen zu sehen, das wolten wir dir deßen auch wissens hettest gnediglich vnd vertrawlichen nicht bergen, Es hat vns auch sein Liebden die puncten des Vertrags zu komen laßen, dieweil aber dieselbigen denen so wir dir hiebeuor vberschickt, gantz gleich sein, hatt vns von onenoten angesehen dir dieselbigen noch einmale zu zusenden Datum den xjten Julij Anno ꝛc. xlvij

Vnserm Amptman zu Neucastell Rath vnd lieben getrewen Ludwig von Eschenaw.

No. IX.

Landgraue schickt den Verburgkmuß Brieff betreffent seine erleddigonge vnd wie der durch die Kaiserliche Maiestat geendert, mit Beger den anderwerts zu vnderschreiben vnd zu versiegeln,

Unser freundtlich Dienst vnd wes wir Liebs vnd guts vermogen, allzeit zuvor hochgeborner Furst freundtlicher lieber Vetter vnd Sone, Das e. L. verlauffner weil vff vnser schreiben vndt freundtlichs ersuchen haben mit vnd beneben den beiden Churfursten

sten zu Sachßen vnd Brandenburg den Burgenbrieff vber die Capitulation so wir mit Kaiserlicher Maiestat haben eingehen müssen, gesiegelt vnd vnderschrieben, deß bedanken wir vns freundtlich, Seindt vrputig dasselbig hinwidder vmb E. L. freundtlich zu verthienen,

Wollen aber E. L. nit bergen, Alß wir In Beysein deß Churfurstens zu Sachßen Raths Doctor Kneutlingers, haben der Kaiserlichen Maiestat Innerstem Rath dem Bischoff von Arres solchen Burgen Brieff zustellen lassen, das er gesagt dieweil er nit sonderlich Teutsch wol verstund, wolte er solichen brieff In Kaiserlichen Rath geben, were dan der Brieff recht gestellt, so hette es seinen wege, wo nit so wolte er es vns verstendigen,

Vber etliche dag darnach schreib er vns, sy hetten den Brieff vbersehen vnd befunden, das darInnen E. L. name nit genugsam ausgedruckt were, Dan es weren zwen Pfaltzgrauen die alle beid Wolffgangk hiesen, darvmb solte zu ainem Vnderscheidt bey E. L. namen vnd Tittell In solichem Brieff gesetzt worden sein, Graue zu Veldentz,

So seyhe auch das Datum In solichem Brieff zu frue gesetzt, dan es stehe zu Hall In Sachßen, do doch die beide Churfursten

zu

zu Sachßen vnd Brandenburg vnd sy die Kaiserischen sich erst solichs Brieffs mit ainander nach dem abziehen von Hall, zu Naunburgk vergleichen,

Dieweil dan dieser beider Ding halben der Brieff sey nottwendig zu andern, So wurde bedacht das gut sey auch den Anfang mit dem dato bemelter Capitulation In dem burgen Brieff zu setzen vnd zu Inseriren.

Vnd hat vns demnach ein Notell geschickt,, wie der brieff von Worten zu Worten lauten soll, welche wir dem Churfursten zu Sachßen als sein L. Itzt alhie bey vns ankomen, zugestelt, Darvff sein Liebden dieselb von newen Ingrossiren lassen, vnd mit ajgnen handen vnderzaichnet, Aber sein Liebden haben Ire groß siegel nit bey sich gehapt, dieselb Verschreibonge alsbald zu siegeln, sonder wan seiner Liebden gros siegel hernach kompt, welches dan vff dem wege Ist, vnd seiner Liebden bey Iren Reutern die hernach ziehen, wurdet zukommen, so woltent sein Liebden darnach siegeln, Schicken Ewer Liebden denselben Brieff hiemit zu In welchem In der Substanz der vorigen obligation gantz nichts geendert Ist,

Bitten demnach freundtlich Ewer Liebden wolle solichen Brieff von newen siegeln vnd vnderschreiben, vnd vns den bey gegen-

wertigem widder zukommen laßen, wollen wir den darnach von dem Churfursten zu Sachßen auch versieglen laßen, deßgleichen wurdet der Churfurst zu Brandenburg, welcher vff den Ersten Septembris oder zwen oder drey tag darnach wurdet zu Augspurg ankommen, vnd seinen altisten sone vnd etliche Rethe vorhin geschickt, die auch diesen newen Brieff gesehen vnd gelesen auch thun, Darnach wollen wir solichen Brieff der Kaiserlichen Maiestat zustellen vnd den vorigen Brieff widder dargegen herauß fordern lassen, Das thun wir vns also zu Ewer Liebden freundtlich vnd Vetterlich versehen, vmb die wir es hinwidder freundtlich zu verthienen geflieſſen vnd geneigt sein, Datum Thonawerd am 27ten Augusti Anno ꝛc. 47.

Philips von Gots Gnaden LandtGraue zu Hessen, Graue zu Catzenelenbogen
P L z Hessen sſzt
P Cr.
S Vnig. Sſſzt.

Dem hochgebornen Fursten Herrn Wolffgangen Pfaltzgrauen bey Rhein Herzogen In Bayern vnd Grauen zu Veldentz ꝛc.
Vnserm freundtlichen lieben Vettern vnd Sone,

No.X.

No. X.

Meines gnedigen Fursten vnd Herrn Antwort vff vorergangene Landtgreuische schrifft gevolgt 2c.

Unser freundtlich Dienst vnd was wir liebs vnd guts Vermogen allzeit zuvor hochgeborner Furst freundlicher lieber Vetter vnd Vatter, Ewer Liebden schreiben samt zugeschickten Burgenbrieff vber die Capitulation, so e. L. mit Kaiserlicher Maiestat vnserm allergnedigsten Herrn Ingangen, vnd welchermassen der durch der Kaiserlichen Maiestat verordneten geendert vnd von wegen vnserer subcription nit In crefften gangen Ist, haben wir neben angehengkter E. L. freundtlichen beger, das wir den anderwerts versiegeln vnd vnderschreiben wolten, entpfangen, vnd gelesen, hetten vns darvff versehen, Es solte der hieuor durch beide Churfursten vnser freundtliche Liebe Oheim vnd schwager auch vns versiegelt vnd vnderschrieben burgenbrieff In forma vnsers gewonlichen Brauchs langest In würkonge gangen, vnd damit Ewer Liebden erleddigonge geschehen sein, Dieweil aber die Sachen sich dermassen begeben, sindt wir onebeschwert gewesen den anderwerts zu vnderschreiben vnd versiegeln zu lassen, wieder dan E. L. also gefertigt hiebey Irem Dhie-

ner widder zukompt, Dan e. L. In dem auch sonst, was deren zu nutz vnd wolfahrt befurderlich seyn mage, sindt wir freundtliche Dienst zu erzaigen, willig vnd geneigt, Datum Anno etc. 47.

An Landtgraue Philipsen zu Hessen.

No. XI.

Supplication etlicher Chur und Fursten gesandten von wegen des Landtgrauen an die Kaiserliche Maiestat geschehen.

Allerdurchlauchtigster Großmechtigster onevberwindtlichster Romischer Kaiser allergnedigster Herr, Die Durchleuchtigsten Durchleuchtigen hochgebornen Fursten vnd Herrn Herr Friedrich Pfaltzgraue bey Rhein Hertzog In Bayern, deß hailigen Romischen Reichs Ertztruchses vnd Churfurst etc. Herr Wolffgang Pfaltzgraue bey Rhein Hertzog In Bayern vnd Graue zu Veldentz etc. Herr Johans Marggraue zu Brandenburg etc. Herr Heinrich vnd Herr Johann Albrecht geuettern Hertzogen zu Meckelnburg, Herr Ernst Marggraue zu Baden vnd Herr Christoff Hertzog zu Wirtenberg etc, Vnsere gnedigste vnd gnedige Herrn, seindt von den Durchleuchtigsten hochgebornen Fursten vnd Herrn Herrn Moritzen Hertzogen zu Sachsen

ßen vnd Herrn Joachimen Marggrauen zu Brandenburg beiden deß hailigen Romischen Reichs Churfursten vnsern gnedigsten Herrn berichtet worden, In was hohen Lasts vnd beschweronge Jre Churfurstlichen Gnaden von wegen Jres Blutsfreundts deß Landtgrauen zu Hessen gefengklichen enthaltonge hafftenden vnd das derowegen Jre Churfurstlichen Gnadenn bedacht weren, vmb hochermelts Landtgrauen erleddigonge an Ewer Kaiserliche Maiestat ein vnderthenigste Bitt fürzuwenden, vnd gepetten, dieweil Jre Churfurstliche Gnaden als Jrer Herrn vnd freundte vnderthenigste Vorbitt würde bey ewer Kaiserlichen Maiestat dieser Jrer vnnerthenigsten Bitt desto gnedigster statt zu geben, hochersprießlich sein, Das Jre Chur vnd Furstliche Gnaden Neben Jren Churfl. Gdl. einschickonge zu E. Kayl. Maiestat vnd fur den Landtgrauen zu seiner furstlichen Gnaden entleddigonge, ain vleisige vnd vnderthenigste Furbitt, dhun wolten, So dan Jre Chur vnd Fl. Gnl. befunden, daß diese e. Kayl. Mayst. ersuchonge vff solicher Bitt ruet vnd hafftet, zu Gemut gefurt haben, was Jre Chur vnd Fl. Gnaden, hochbenanten beiden Churfursten Sachßen vnd Brandenburg als Jren angebornen Blutsfreunden In solichem billichen fall schuldig, Also ha-

haben Jre Chur vnd Fl. Gnaden viel vnd hochbemelten beiden Churfursten soliche Suchonge vnd Bitt nit abschlagen wollen,

Vnd sindt demnach wir von hochgemelten Churfursten vnd Fursten zu Ewer Kaiserlichen Maiestat etliche mit Credentz Brieffen vnd mundtlicher Werbonge abgefertigt, vnd vndertheinigst bittende E. Kayl. Maiestat wolte die Credentz Brieff horen lesen, vnd dan vnsere Werbonge allergnedigst anhoren,

Allergnedigster Kaiser vnd Herr, Es bitten hochermelte Churfursten vnd Fursten zum vndertheinigsten Ewer Kaiserlichen Maiestat, wolte die hohe große vnd mergkliche Beschweronge so beiden Churfursten Jn diesem Handell obliegen, vnd Ewer Kaiserlichen Maiestat auß dem furpringen von Jrer Churfurstlichen Gnaden wegen beschehen, dieselben vernemmen, allergnedigst zu Gemut furen vnd betrachten Jn was onewidderbringlichen onegelimpff Jre Churfurstlichen Gnaden vnd derselben Nachkomen bey allen ehrliebenden Leuthen oneleydentlichen gedeyhen mußen, do der Landtgraue zu Hessen 2c. vber Jrer Churfurstlichen Gnaden, seinen Gnaden zugeschriebene Versicheronge trewe vnd Glauben, lang gefengklichen solte angehalten werden, was Beschweronge nach-

redde

redde Iren churfl. Gnaden derohalben bey mennigklich erfolgen wurde, welche verone-glimpffonge Beschweronge vnd Nachredde vn-sern guedigsten vnd gnedigenn Herrn, als hochermelter Churfursten angeborner Bluts-freunde volgents auch nicht zu geringem vnd solichem Schimpff wurde geraichen, das Ire Chur vnd Furstlichen Gnaden nichts be-schwerlichers dan solichs, dieser aber ande-rer Irer Freunde halben erfaren mochten, vnd das aus solicher nachredd vnd Verdacht, darinn diesse beide Churfursten stecken Iren Churfurstlichen Gnaden In andere wege dan durch erleddigonge des Landgrauen nicht kan geholffen werden,

Vnd das derowegen Ewer Romische Kai-serliche Maiestat nicht allain die beide Chur-fursten sonder auch hochermelten Churfursten vnd Fursten als Iren Freunden zu sondern Gnaden beschener Bitt statt geben, vnd den Landtgrauen der Custodien vnd gefengklichen enthaltnuß allergnedigst erleddigen wolten, zuforderst dieweil sich der Landtgraue gegen E. Kayl. Maiestat In demuth erkant vn-derthenigsten Fußfall Abbith vnd anders so die Artickel mitpringen gethane, das Ewer Kaiserliche Mayst. solichs seiner Fl. Gnaden vnderthenigs erzaigen auch seiner Fl Gnaden langkwerige Gefengknuß vnd vber das alles

der baid hoch vnd vielbenante E. Röm. Kaiserlichen Maiestat vnd deß hailigen Romischen Reichs gehorsamen Churfursten hohe onemeidenliche vnd tringende Notturfft In dieser sachen, darIn Ire Churfurstl. Gd. auß lauterer vnderthenigsten wolmeynunge vnd Trewe komen, ansehen wolten,

Vnd ob In dieser Handlonge onegleicher Verstandt vorgefallen were, das E. Kayl. Maiestat herIn vielmehr Ire hochstattliche Kaiserliche mielt vnd Gnad dan die scherpffe brauchen, Dieser beider Churfursten Personen vnd obliegen mehr dan deß Landtgrauen Gelegenhait zu Gemut furen wolten, wie dan Ewer Kayl. Mayst. nicht weniger dan Ire Vorfarn am Reich Je vnd allwegen auß hochloplichster Kaiserlicher tugent, den gehorsamen Churfursten Fursten vnd Stend des Reichs zu Verhütonge Ires schimpffs vnd nachteils nicht weniger dan zu Irem Auffnemen gedeyhen vnd wolfahrt, allergnedigste Furderonge beweissen, Soliche allergnedigste Tugend vnd mielte, wollen Ewer Kay. Maiestat gegen diesen beiden Churfursten auch allergnedigst brauchen,

Daraus wurt E. Kayl. Maiestat Rhum vnd Preiß bey mennigklichem erfolgen, vnd werden es hochermelte Churfursten vnd Fursten beneben den beiden Churfursten Iren

Freun-

Freunden vmb Ewer Kaiserliche Maiestat nach allem Irem Vermogen Leibs vnd guts Vndertheinigst vnd guttwillig verdienen 2c.

E. Rom. Kayl. Mayst.
Vndertheinigste
Vor hochgedachten Chur vnd Fursten Gesandten,

No. XII.

Weß die Rom. Kayl. Maiestat den Stenden des Reichs vff die hieuor ergangne Supplicationen vnd Bericht, deß Landtgrauen halben widdervmb schrifftlich vnd mundlich furtragen lassen,

Freitags den xxv ten Nouembris Anno 2c. xlvij hatt die Romische Kaiserliche Maiestat, Churfursten Fursten vnd Stenden auch der abwesenden Pottschafften vff daß Radthauß erfordern vnd Inen durch Doctor Selden anzaigeu lassen, wie Ire Maiestat Bericht werde das die Landtgrauin zu Hessen Inen den Stenden ein schriefft hette behandigen lassen, darin sy den Handell wie er sich mit Irem Herrn solte zugetragen haben, erzelet, vnd Irer Maiestat auch beider Churfursten Sachßen vnd Brandenburg meldonge gethan hette, Damit nun Inen den Stenden nicht mochte eingebildet werden, als ob Ire Maiestat den Landtgrauen, Irem zusagen

entgegen In der Custodien erhielt, hette sy nit vnderlassen wollen, den stenden Iren satten warhafften Bericht zu vbergeben, vnd hette denselbigen In ain kurtze schrifft verfassen lassen mit gnedigstem Begern sy die Stend wolten onebeschwert sein, dieselbe anzuhoren,

Nach demselbigen Ist die Schrifft verlesen worden In derselbigen wurt vnder anderm gemelt, das die Kaiserliche Maiestat den Landtgrauen zu gnaden nit haben wollen annemmen, er ergebe sich dan dero Mayst. In Gnade vnd onegnad habe gleichwole beiden Churfursten die Vertrostung geben, das der Landtgraue des Lebens ewiger Gefengknuß vnd der Confiscation seiner Guter soll gesichert sein, Doch sollen sy die Churfursten solichs dem Landtgrauen nit anzaigen, Als nun der Landtgraue den Fußfall gepurlicher weise gedhane, haben Ire Maiestat allerhandt Vrsachen gehapt, wie dieselbigen zum teil erzelt wurden, den Landtgrauen ein weile In der Custodi zu behalten, Vnd als die beide Churfursten sich solichs beschwert, habe sich Ire Maiestat erpotten sy wolle die Zeit gern verloren haben, vnd die handlonge nichts sein lassen, auch den Landtgrauen widder lassen sicher hinweg ziehen, vnd nichts destoweniger wol wege finden wie

Ire

Jre Maiestat Jnen widdervmb zu heyl brin-
ge, Darvff Jst der Kay. Maiestat Commis-
sarien durch den Meintzischen Cantzler von
der Stende wegen zu Antwort worden, Es
haben die Landtgreuischen bey den stenden so
hefftig, ernstlich vnd vleissig vmb verhor an-
gesucht, daß sy es Jnen nit lenger haben
wissen abzuschlagen, Vnd haben vff solich
Jre werben ein bedacht genommen, vnd sich
noch keiner Antwort entschlossen, konnen auch
wole erachten, was Jre Kayl. Maiestat ge-
handelt oder noch thuen, Das Jre Maiestat
solichs guten Fugk haben vnd billich thuen,
Sey derowegen der stende wenigst bedencken,
Jre Maiestat Jn etwas bedacht zu haben rc.
mit viel meher worten vnd erpieten, So-
lichs hatt der Commissari an Kaiserliche Ma-
iestat zu pringen sich erpotten, Dem allem
nach haben beide Churfursten Sachßen vnd
Brandenburg der Schrifft copy begert, Jren
zimlichen vnd gelimpffigen Bericht, darvff
haben zu dhun,

Sambstags den Sechs vnd zwanzigsten
Nouembris haben hochgedachts Churfursten
Sachßen vnd Brandenburg die andern Chur-
fursten Fursten vnd Stende bitten lassen, das
sy vmb zwo Vhren nach mittag vff dem Haus
erscheinen wollen, Jren Bericht den sy Jn
Jrer Personlichen Gegenwertigkait wollen
dhun

dhun lassen, anzuhoren, welches also beschehen, vnd haben die ob vnd Hochgedachten Churfursten Sachßen vnd Brandenburg einen kurtzen schriefftlichen Bericht, vff der Kayserlichen Maiestat entschuldigonge gethane, vbergeben, onegeuerlich deß Summarischen Inhalts, Das sy In der Kayl. Maiestat schriefft vernommen, das sich Ire Mayt. entschuldige, das Ire Mayt. dem Landtgrauen oder Inen den Churfursten des Landtgrauen wegen nichts zugesagt habe, dan das Ire Mayt. Emen des Lebens vnd ewiger Gefengknuß gesichert habe, Nun wissen Ire Churfl. Gnaden sich wole zu erinnern, daß dem also sey, das auch Ihnen die kaiserliche Maiestat nichts weithers zugesagt habe, Es haben sich aber zuschen der koniglichen Maiestat vnd den Kaiserischen Rethen allerhandt Handlongen vnd Reden, welche gantz haimlich vnd enge gehalten worden, verloffen, In welchen etwan ein Mießverstandt so sich villicht onewissenheit halben der sprachen zugetragen sein mochte 2c.

Derowegen sy den Landtgrauen ghein Hall zu kommen vermocht, auch Ime Sicheronge zugesagt und Vertrostung geben, Dieweil nun darvber der Landtgraue In der Custodien bisher behalten worden, were Ire der Churfursten Bitt an die Stende, wo der

Land-

Landtgraue lenger solte also behalten werden, daß sy doch nit hofften, die stende wolten onebeschwert sein, mit vnd neben Iren Churfurstlichen Gnaden die kaiserliche Mayt. fur den Landtgrauen helffen bitten, vnd In dem Ire Churfurstliche Gnaden als die Ihenigen so Inen vertrost vnd ghein Hall zu komen verursacht hetten, meher ansehen vnd bedencken, dan den Landtgrauen, Sy solten auch bedencken wo dem Landtgrauen als einem sterplichen Menschen ainiche Leibs Gefahr so er lenger solte behalten werden, entstunde, wie solichs beiden Ihren Churfurstlichen Gnaden, bey aller Welt zu Verletzonge Irer Hoheit, ehren, gelimpff vnd Reputation nachgeredt werden mochte, das weren sy freundtlich vnd gnedigklich zu beschulden geneigt, Darvff seint die Fursten vnd der abwesenden Pottschafften In die Stube gangen vnd darvber geratschlagt vnd und beschloßen, dennoch es etwas spatt vnd die sach wichtig, soll solich der Churfursten Begehren zu bedenken eingestelt vnd Im nechsten Rath die schrifft widder verlesen vnd erwegen werden,

Nota es hetten viel Stende gern gesehen, war auch erstlich das mehr, daß der Kay. Mayst. vnd auch der Churfursten schriefften solten abgeschrieben werden, Es warde aber vmb-

vmbgestossen, daß also der Landtgreuin Supplication vnd beide Jtztgemelte schrifften niemants werden mogen,

Der Landtgreuin Supplication Jst dreyfach vbergeben worden, derowegen die Stett aine begert, Jst Jnen aber abgeschlagen worden, So Jst dem Fursten Rath wie oben gemelt, auch keine vbergeben worden,

Montags den acht vnd zwantzigsten Nouembris Anno ꝛc. Viertzig Sieben hatt die Romische Konigliche Mayst. den Stenden anzaigen lassen, Demnach Jre Maiestat bericht werde, daß beide Churfursten Sachßen vnd Brandenburg Jrer Maiestat Jn Jren vbergebenem Bericht auch meldonge thuen, als ob sich allerhandt redden zuschen Jrer Maiestat vnd den Churfursten zugetragen hetten, Wolle Jrer Maiestat notturfft erfordern, den Stenden weß sy herJnn gehandelt habe, anzuzaigen vnd sey die Sach nachvolgender massen geschaffen,

Es seyhen Jm Leger fur Wittenberg beide Churfursten zu Jrer Maiestat komen, vnd gebetten, das Jre Maiestat bey der Kay. Maiestat vmb Außsonunge des Landtgrauen dhun wolte, welches Jre Maiestat den Churfursten zugefallenn gewilligt, vnd sich der Furbitt bey der Kayl. Mayst. vndernomen, Do habe hochstgedachte Kaiserliche Maiestat Jre

Jre Konigklichen Maiestat zu antwort ge-
geben, sy gedencken gegen dem Landtgrauen
des Lebens halben nichts fürzunemmen, So-
lichs habe Jre Mayst. den Churfursten wid-
der angezeigt vnd nit weither, sey auch als-
bald auß solchem Leger verruckt, mit gne-
digstem Bitten vnnd Begern, die Stende
wolten Jnen nit weithers oder mehr Jnbil-
den lassen,

Heud Dinstags Jst Jm Fl. Rath be-
schlossen, daß vff der ChFl. Beger die Sten-
de mit Vorwissen der Kayl. Mayst. die Fur-
bitt dhun sollen, der ChFl. Meynunge Jst
noch onebewust.

